

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

24.6.1933 (No. 164)

# Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkraftede, Sinans in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4344. Für unerlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Abänderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.30 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.30 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgeb. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Melameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 164

Samstag, den 24. Juni

1933

## Rote Flieger über Berlin

CNB Berlin, 22. Juni. (Eigene Meldung.)

Heute nachmittag erschienen über Berlin ausländische Flugzeuge von einem in Deutschland unbekanntem Typ und warfen über dem Regierungsviertel und im Osten Flugblätter mit einem die Reichsregierung beschimpfenden Text ab. Da die benachrichtigte Luftpolizei eigene Apparate nicht zur Verfügung hatte und die Sportplätze am Flughafen vorhandenen Sportflugzeuge die Schnelligkeit der aufgetauchten ausländischen Flugzeuge nicht erreichten, konnten diese unerkannt entkommen.

Dieser Vorgang beleuchtet schlagartig die unhaltbare Lage, in der sich Deutschland zurzeit befindet. Flugzeuge eines bisher in Deutschland nicht gesehenen Typs können ungehindert über den Gebäuden der Reichsregierung erscheinen und hier Flugblätter mit unerhörten Beschimpfungen des Deutschen Reiches abwerfen. Heute sind es noch Flugblätter, morgen können es schon Gas- oder Brandbomben sein, die Tod und Vernichtung bedeuten.

\*

## Regierungsgenehmigung für Neuveröffnung industrieller Betriebe in Italien

Rom, 23. Juni. (Eigener Bericht.)

Mussolini hat laut „Corriere della Sera“ eine schwerwiegende Verfügung erlassen, die eine anfängliche Ausdehnung der staatlichen Befugnisse gegenüber der Privatwirtschaft bedeutet und gewisse Rückschlüsse auf den Stand der Wirtschaft in Italien zulässt. Von jetzt an ist die Eröffnung industrieller Betriebe jeder Art in Italien von einer ausdrücklichen Genehmigung der Regierung abhängig. Offensichtlich bezweckt die damit gewollte Einschränkung die Vermeidung weiterer Zusammenbrüche in bestimmten Industrien, die das Opfer einer bestimmungslosen Konkurrenz von Neuanfänglingen sind. Die Regelung der Bedürfnisfrage in der Industrie hat, wie man vernimmt, die Regierung viele Monate hindurch beschäftigt. Bisher war sie immer davor zurückgeschreckt, diesen Schritt zu tun, der sich vielleicht auch in anderen Ländern als notwendig erweisen wird.

\*

## Ausweisung österreichischer Juden

TU Kuffstein, 23. Juni.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben in den letzten Tagen eine Anzahl österreichischer Juden die deutsch-österreichische Grenze passiert, die als lästige Ausländer aus Deutschland ausgewiesen worden sein sollen. Es dürfte sich bei diesen Ausweisungen um Gegenmaßnahmen für die Ausweisung deutscher Nationalsozialisten aus Österreich handeln. Der niederösterreichische Landtag hat in Abwesenheit der nationalsozialistischen Landesräte mit sämtlichen Stimmen der Christlichsozialen und Sozialdemokraten das Verfassungsgesetz angenommen, wonach alle Mandate der NSDAP in der niederösterreichischen Landesregierung, im niederösterreichischen Landtag, im Bundesrat, im Landesparlament und den Bezirks- und Gemeindevertretungen sowie in allen Vertretungskörperschaften, in welche die Nationalsozialisten auf Grund der Vor schläge der Nationalsozialistischen Partei gewählt wurden, als erloschen erklärt werden. Damit erlöschen auch die Immunität und alle mit ihr verbundenen Rechte. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

## Die kommende Entwicklung

Dr. Sch. Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtber.)

Es ist selbstverständlich, daß die Vorgänge der letzten Tage und die Verwirklichung der Totalitätsansprüche der Nationalsozialisten auf den verschiedensten Gebieten auch Erörterungen über die kommende Entwicklung auslösen. Besonders Interesse hat hier in diesem Zusammenhang ein Artikel der Freitag-Ausgabe der „Täglichen Rundschau“ hervorgerufen, der die Ueberschrift trägt: „Laßt eure Gürtel nicht locker!“ und der feststellt, der nationalsozialistische Staat sei auf dem Wege, seinen Totalitätsanspruch unerbittlich und ohne Konzessionen durchzusetzen. Die Frage, in welcher Richtung sich diese Dynamik bewegt, beantwortet das Blatt wie folgt:

„Aber die nationalsozialistische Revolution wird sich nicht an der Durchsetzung des Totalitätsanspruches erschöpfen. Eine viel größere Aufgabe liegt noch vor ihr: Sie wird diesem Totalstaat einen sozialistischen Inhalt geben müssen... Die deutschen Worte der Sozialisten vom echten Schrot und Korn, wie der Oberpräsidenten Koch und Hellmuth Brückner sind Signal der kommenden Agrarrevolution, die mit der Kapitalisierung des Bodens zugunsten des Bodenwunders und mit den überständigen und untragbaren Besitzverhältnissen auf deutschem Boden ankränken werden.“

Das Blatt erinnert dann an das Vorgehen der deutschen Arbeitsfront mit den unsozialistischen Arbeitgebern im industriellen Westen, an verschiedene andere Maßnahmen, die bereits erfolgt sind, und es erklärt dann

weiter, schon im Winter würden die ersten großen Einbrüche in die Positionen des Besitzes erfolgen. Schließlich heißt es dann wörtlich:

„Aber so gewiß die ersten Positionen des Besitzes erstickt werden, so sicher die Agrarrevolution der Seidlung die Bahn frei machen wird, ebenso unüberwindbar steht die Tatsache, die Dynamik der deutschen Revolution wird in dem gesamtwirtschaftlichen Sektor den Sozialismus vollenden.“

Es war zu erwarten, daß sich sehr bald Stimmen melden würden, um sich mit solchen Auffassungen auseinanderzusetzen. Als erste meldete sich die der Wirtschaft nahestehende „Berliner Börsenzeitung“, die erklärt, die „Tägliche Rundschau“ habe in den letzten Jahren mancherlei Wandlungen durchgemacht, gebore sich jetzt in einer Weise nationalsozialistisch, welche auf jeden Freund und Anhänger der Hitler-Bewegung peinlich wirke.

Während der Führer und die maßgebenden Stellen der NSDAP bemüht seien, den Umbau der Wirtschaft in ruhigen Bahnen durchzuführen, gefiele sich die „Tägliche Rundschau“ darin anzufügen, daß schon im Winter die ersten Einbrüche in die Positionen des Besitzes erfolgen würden. Jeder Nationalsozialist weiß, daß Besitz und Eigentum dem Nationalsozialismus heilig seien. Die neuen Freunde des Nationalsozialismus unterließen dem nationalen Sozialismus bolschewistische Absichten und stellten Forderungen auf, die Unruhe schaffen müßten. Dem neuen Staat würden diese Freunde damit einen rechten Vörendienst erweisen.

## Noch 446 Reichstagsabgeordnete

TU Berlin, 23. Juni.

Nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus dem Reichstag zählt dieser jetzt 446 Mitglieder, die sich auf vier Fraktionen verteilen. Die stärkste Fraktion ist die nationalsozialistische Partei, die einschließlich einiger Hospitanten 236 Mitglieder zählt. Es folgt dann die Fraktion des Zentrums mit 73 Abgeordneten, die der deutschnationalen Front mit 48 Abgeordneten und die Bayerische Volkspartei mit 19 Abgeordneten, dazu kommen 10 Abgeordnete die Splittlerparteien angehören. Das Ausscheiden der bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten ist sofort wirksam geworden. Eine besondere Mitteilung an die einzelnen bisherigen Mandatsinhaber erfolgt seitens der Reichstagsverwaltung nicht.

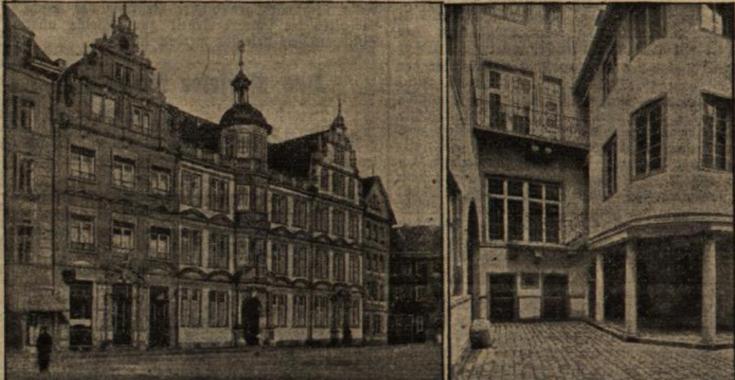
Der preussische Landtag zählt noch

dem Ausscheiden der Sozialdemokraten jetzt 335 Abgeordnete, davon gehören zur Fraktion der NSDAP 213, zum Zentrum 67, zur deutschnationalen Front 42, während sich 13 auf Splittlerparteien verteilen.

Der preussische Staatsrat zählt jetzt 72 Mitglieder, von denen 54 zur NSDAP gehören, 12 zum Zentrum und 6 zur Kampffront Schwarz-Weiß-rot.

## Albrod-Essen im Jugendführer

Zu den Anordnungen des Reichsjugendführers Balbur v. Schirach über die Neuorganisation der Jugendverbände ist noch nachzutragen, daß als Vertreter der katholischen Gruppen Generalpräses Albrod-Essen in den Jugendführerrat aufgenommen wird. In dem vor der Veröffentlichung des Reichsjugendführers gemeldeten Interview mit einem Mitarbeiter des „Bölk. Beob.“, war als katholischer Jugendbetreuer Monsignore Wolfer genannt worden.



Zur Gutenbergfeier in Mainz

Vom 24. bis 30. Juni finden in der Geburtsstadt des Erfinders der Buchdruckerkunst, Johannes Gutenberg, Jubiläumstage statt. Neben der Wiedereinführung des alten Brauchs des „Gautschens“, d. h. der Losprechung der Druckerlehrlinge durch die Junft, soll zu gleicher Zeit das Gutenbergmuseum in seinem neuen Heim, dem „Römischen Kaiser“ eingeweiht werden. Den

Abschluß der Festwoche wird ein großer historischer Festzug mit einer Suldigung am Gutenbergdenkmal bilden.

Unsere Bilder zeigen links: „Der römische Kaiser“, der eigens für die Aufnahme der wertvollen Museumsstücke ausgebaut wurde. Rechts: Der Hof des Gutenbergmuseums im „Römischen Kaiser“.

## Ein deutsches Reichskonkordat?

Von unserem römischen Mitarbeiter.

In der letzten Zeit ist wiederholt die Vermutung aufgetaucht, daß die neue deutsche Regierung beabsichtige, mit dem Heiligen Stuhl ein Reichskonkordat abzuschließen. Ähnlich wie kürzlich beim österreichischen Konkordat sollen hierfür gewisse Bestimmungen des italienischen Konkordats Vorbildlich sein. Wir glauben kaum, daß die erste Anregung zu einem deutschen Reichskonkordat aus den Kreisen der Träger des gegenwärtigen deutschen Regierungskurses herühren. Wir bezweifeln auch, daß die Dinge über eine allererste Fühlungsnahme hinausreichen. Immerhin gibt es gewisse Fragen, die im gegenseitigen Einvernehmen zu regeln sind, und deren Lösung seit längerer Zeit eigentlich fällig wäre. Dahin gehört in erster Linie die Errichtung eines Armeebischofs a. o. s. m. t. e. s. Deutschland hat bereits seit mehreren Jahren die dafür nötigen Mittel in den Reichshaushalt eingestellt, und wiederholt ist man von deutscher Seite beim Vatikan dahingehend vorstellig geworden, daß nun entsprechend der vom Reich bewilligten Mittel auch ein Armeebischof ernannt werden möge. Dem Einwand, daß es sich nur um ein kleines Meer handle, wurde mit dem Hinweis auf andere Länder und auf die Tatsache, daß es für uns doch auch eine Ehrenfrage sei, begegnet.

Der Kardinalstaatssekretär Pacelli hat bisher den Standpunkt vertreten, daß auf alle Fälle die Gefahr vermieden werden müsse, daß eine Regierung zwar die Bischofsdotierung bewilligen, die andere die Mittel wieder streichen könne. Er forderte daher als Voraussetzung für die Ernennung eines Armeebischofs ein Reichskonkordat, durch das zugleich die Bedingungen für die Auswahl der Persönlichkeit, sowie die gegenseitigen Rechte und Pflichten klar abgegrenzt werden müßten.

Wir zweifeln nicht daran, daß bei dem fraglos vorhandenen beiderseitigen guten Willen eine Einigung über diesen Punkt unschwer zu erreichen sein wird. Von einem eigentlichen Reichskonkordat kann aber dann noch lange nicht die Rede sein. Kardinal Pacelli hat als Nuntius, bevor er das preussische Konkordat abschloß, zunächst den Versuch gemacht, ein Reichskonkordat zustandezubringen. Das zeigte sich damals als nicht möglich. Beim Abschluß des preussischen Konkordates wurde dann ausdrücklich ein Briefwechsel zwischen Pacelli und Ministerpräsident Braun zu den Akten genommen, worin Pacelli bedauert, daß keine Bestimmung über die Schulfrage erreicht wurde, und worin Ministerpräsident Braun — übrigens mit einem bemerkenswerten Sieb auf die deutsche Presse, deren Auseinandersetzungen über den mutmaßlichen Inhalt des Konkordats das Zustandekommen einer parlamentarischen Mehrheit auch für das Gebiet der Schulfrage verhindert hätten — erklärt, daß die katholische Schule auf verfassungsmäßigem Wege ohnehin sichergestellt sei.

Wer damals Gelegenheit hatte zu beobachten, wie außerordentlich schwer dem Heiligen Stuhl der Entschluß wurde, dem preussischen Konkordat zuzustimmen, nachdem die ursprünglich in Aussicht gestellte konkordatarische Sicherung der katholischen Schule fallen gelassen worden war, wird begreifen, daß der Heilige Stuhl nun ganz gewiß keinerlei Konkordat abschließen wird, das nicht in dieser Beziehung für die Kirche zufriedenstellend ist. Die katholische Erziehung und Schule ist für den Vatikan augenblicklich eins der allerwichtigsten Stücke auf dem Gebiet der Beziehungen zu den verschiedenen Staaten. Ob aber gegenwärtig schon eine Regelung darüber vom Gewichte eines Konkordats zwischen dem Reich und der Kirche möglich sein wird, das darf wohl bezweifelt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß sich das Reich vor einer Regelung des Reichsschulgesetzes durch ein Konkordat für die katholischen Schulen bindet. Ueberhaupt ist allen Mitteilungen dieser Art gegenüber nie soviel Kritik am Platze gewesen wie augenblicklich, da aus allen

möglichen Motiven heraus nur Kombinationen darüber in die Presse gelangen können, nicht zuletzt um wiederum wie vor vier Jahren ein Konfordat über die Schule im voraus zum Scheitern zu bringen.

Nach dem Vorbild des italienischen Konfordsats käme vor allen Dingen auch eine rechtliche Klärung und Umgrenzung der Frage der katholischen Aktion, der katholischen Jugendverbände und der Stellung der Geistlichen im öffentlichen Leben in Betracht, wie auch dann die bisher nicht erfassten Länder zu einer endgültigen Lösung der finanziellen Abwicklung zwischen Staat und Kirche kämen. Aber das ganze Gebiet ist so überaus schwierig, nicht zuletzt durch den notwendigen Einbau der bereits bestehenden, aber untereinander verschiedenartigen Konfordsats, daß mit einer überraschenden Erledigung der Frage eines Reichskonfordsats nicht zu rechnen ist.

### Kirchenpräsident Wirth tritt in den Ruhestand

blid Karlsruhe, 23. Juni.

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Kirchenpräsident D. Wirth hat nach dem Abschluß des vorläufigen Verfassungsverwerkes der Evangelischen Landeskirche um seine Zurücksetzung auf den 1. Juli d. J. gebeten. Mit Entschiedenheit vom 23. Juni hat der erweiterte Evangelische Oberkirchenrat dem Gesuch stattgegeben mit dem Ausdruck tiefsten Dankes für die vielen treuen und erfolgreichen Dienste, die Kirchenpräsident D. Wirth während einer 24jährigen Dienstzeit als Pfarrer und Kirchenführer seiner Kirche leistete. Wenn die Evangelische Landesversammlung am 24. Juni in feierlicher Sitzung den ersten evangelischen Landesbischof Baden wählt, so bedeutet dieses kirchengeschichtliche Ereignis in gewissem Sinne die Krönung des Lebenswerkes des nunmehr aus seinem Amt scheidenden Kirchenpräsidenten.

### Hugenberg an seine Freunde

TU Berlin, 23. Juni.

Reichsminister Dr. Hugenberg übermittelte der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

Es kommen in diesen Tagen von den Freunden im Lande so viele Anfragen an mich, daß es mir unmöglich ist, sie im einzelnen zu beantworten. Daher bitte ich, noch kurze Zeit Geduld zu haben. Wenn es sich um Entscheidungen handelt, die von schwerster Bedeutung für Volk und Land sein können, ist Ueberlegung am wenigsten angebracht. Ich bin gewiß: Niemand wird in diesen Tagen an der Ueberzeugung irre werden, daß jenen unseren Freunden im Lande und mir unerschöpfbare Bande bestehen. ges. Dr. A. Hugenberg.

### Die Fahnen der SA

iz Mainz, 23. Juni.

Der Sonderkommissar des Kreises Mainz, Koh, richtet an die Öffentlichkeit folgende Mitteilung: „Deutsche Volksgenossen! Das Benehmen eines Teiles der Bewohner der Stadt gibt mir Veranlassung zu folgender Bekannmachung: Es fällt allgemein unangenehm auf, daß sich Leute mit den Händen in den Hosentaschen auf den Straßen herumkummeln und den enthielten Fahnen von Verbänden und Vereinen nicht die gebührende Ehrung gönnen. Dieser undenkbar Zustand muß sofort abgestellt werden. Die Fahnen, sowie die Fahnenzeichen der SA sind ab sofort mit der nötigen Ehrerbietung zu behandeln. Bei Märchen von Wehrverbänden sind die entrollten Fahnen zu grüßen. Achtungsverletzungen, d. h. Ruwiberhandlungen gegen diese Anordnungen, werden an Ort und Stelle abgestellt. Ich hoffe, daß dieser Hinweis genügt, diesen unwürdigen Zuständen ein Ende zu machen.“

### Auch die deutschnationalen Betriebsorganisationen verboten

TU Berlin, 23. Juni.

Wie von zuständiger Stelle zu dem Verbot der deutschnationalen Kampfzunge erklärt wird, gelten als Nebenorganisationen, die verboten sind außer dem deutschnationalen Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand auch die deutschnationalen Betriebsgruppenorganisationen.

### Selbstausslösung der deutschnationalen Front in Oldenburg

TU Oldenburg, 23. Juni.

Der Landesführer Oldenburg der deutschnationalen Front, Landtagsabg. Wunne, hat folgende Anordnung getroffen: Hiermit löse ich den Landesverband Oldenburg der deutschnationalen Front mit allen seinen Unterorganisationen auf. Gleichzeitig entbinde ich alle bisherigen Mitglieder von ihren der Partei gegenüber eingegangenen Verpflichtungen.

### Sonnwendfeier der katholischen Jugend bei Fürstentried verboten

TU München, 23. Juni.

Die für den 24. Juni vor dem Schloß Fürstentried bei München geplante Sonnwendfeier der katholischen Jugend ist, nach einer Meldung des „Bayerischen Kurier“, von der politischen Polizei verboten worden.

### Ersting in Schutzhaft genommen

blid Karlsruhe, 23. Juni.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Auf Anordnung des badischen Innenministers wurde der frühere heftische Minister Leuschner (Sozialdemokrat), der sich in Genf in einer gegen die Interessen des deutschen Staates gerichteten Art und Weise gegenüber der deutschen Delegation benommen hat, am Freitag mittag um 1 Uhr in Freiburg festgenommen und in Schutzhaft gebracht. Ebenfalls wurde am Freitag der badische Reichstagsabgeordnete Ersting (Zentrum) in Karlsruhe festgenommen und in Schutzhaft gebracht. Ersting wird vorgeworfen, daß er sich bemüht habe, die Gegner der nationalen Regierung unter gemeinsamen Parolen zu sammeln und zur Aufnahme einer vereinten Oppositionsstellung gegenüber der Regierung zu veranlassen.

### Verboten.

TU Berlin, 23. Juni.

Amlich wird mitgeteilt: Das Geheimne Staatspolizeiamt hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ mit sofortiger Wirkung bis zum 5. Juli 1933 einschl. verboten. In der Begründung wird angeführt: Der Reichsbote brachte in seiner Ausgabe Nr. 140 vom 18. Juni 1933 auf der ersten Seite einen Artikel mit der Ueberschrift „Kreuzzug des Geistes“, der die Verhandlung der Judenfrage unter der nationalen Regierung kritisiert. In diesem Artikel liegt eine böswillige Verächtlichmachung der Reichsregierung vor.

Amlich wird ferner mitgeteilt: Das Geheimne Staatspolizeiamt hat die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Die Deutsche Zeitung“ wegen des Artikels „Eine Nichtstellung im Falle Bismarck“ in der Morgenausgabe vom Freitag, den 23. Juni 1933 bis zum 30. Juni einschl. verboten.

Wie amlich mitgeteilt wird, hat die Polizeidirektion München auf Anordnung des Staatsministers Effer den „Bayerischen Kurier“ auf acht Tage verboten. Die Zeitung hat die Meldung über die Maßnahmen der Reichsregierung gegen die deutschnationalen Kampfzungen mit einer Ueberschrift in Aufreizungstönen versehen, die eine lächerlich machende Herabsetzung der Maßnahmen der Reichsregierung darstellt. Außerdem hat das Blatt auf der 3. Seite Nr. 174 vom Freitag, den 23. Juni eine Reihe von Nachrichten über notwendige Bestimmungen und Schutzmaßnahmen in einer Zusammenstellung gebracht, aus der nach der ganzen Art der Aufmachung die Absicht, aufreizend zu wirken, klar hervorgeht.

## Der Dollar wird nicht stabilisiert

Dr. Sch. Berlin, 23. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Durch die neue amerikanische Erklärung in London, mit der alle Vermutungen, in der Währungsfrage zu einer Einigung zu kommen, abgelehnt werden und darüber hinaus auch eine provisorische Stabilisierung des Dollars für unmöglich erklärt wird, haben die Schwierigkeiten auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ganz bedeutend zugenommen. Die englische Presse stellt das ganze offen fest und auch die französische Presse beurteilt die Gesamtsituation sehr ernst. So wird z. B. mitgeteilt, die meisten Konferenzmitglieder möchten am liebsten die Verhandlungen in London verlassen, es sei nur noch nicht entschieden, wer die Verantwortung für den offiziellen Antrag auf Vertagung übernehme. Man erwartet offenbar einen Vorstoß von schweizerischer, vielleicht auch von holländischer Seite.

In Londoner Konferenzkreisen rechnet man im übrigen damit, daß der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht noch einmal nach London zurückkehre, und zwar zu Verhandlungen mit den schweizerischen Gläubigern und zur Fortsetzung der Beratungen mit den langfristigen Gläubigern Deutschlands. Da und dort wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß es dann vielleicht hinter den Kulissen zu Verhandlungen über die Währungsfrage kommen werde.

## Tariflich festgesetzte Löhne müssen ausbezahlt werden

blid Karlsruhe, 23. Juni.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgende Bekanntmachung der Treuhänder der Arbeit für Süddeutschland mit:

Auf Grund des Gesetzes über Treuhänder der Arbeit vom 19. Mai 1933 wurde am 15. Juni der bisherige Landesgeschäftsführer Dr. Kimmich, Karlsruhe, Herrenstraße 45a, durch den Reichsminister des Deutschen Volkes, Adolf Hitler, zum Treuhänder der Arbeit für den Bezirk Süddeutschland ernannt. Dem Treuhänder der Arbeit obliegt die Aufgabe im Benehmen mit dem Reichsleiter der deutschen Wirtschaft, Reichstagsabgeordneten Fritz Niehn, Trofingen (Württemberg) und dem Reichsleiter der deutschen Arbeitsfront, Reichstagsabgeordneten Fritz Wanner, Karlsruhe, Rammstraße 15, der Schaffung von Tarifverträgen, sowie die Wahrung und Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens.

Für alle Industrie- und Gewerbebetriebe, für die Tarifverträge abgeschlossen sind, ergibt hiermit die Aufforderung, zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens die tarifvertraglich festgesetzten Löhne ihren Arbeitern und Angestellten zur Auszahlung zu bringen. Um eine geordnete Durchführung dieser Aufforderung in den Lohnbuchhaltungen zu ermöglichen, erwarten die Unterzeichneten, daß dieser Aufforderung in den nächsten 14 Tagen nachgekommen wird. Für alle Gewerbe- und Industriebetriebe, die zur Zeit tariflos sind, werden die nötigen Vorbereitungen zurecht geschaffen eines tarifvertraglichen Zustandes getroffen. Für Erläuterungen und Anträge, alles dazu beizutragen, um Ueberstörungen zu vermeiden. An die Arbeitnehmergruppen richten wir ebenfalls die Aufforderung,

jetzt nicht ungeduldig zu werden, damit in aller Ruhe und nach gründlicher Prüfung des Sachverhaltes die schwere Arbeit zum Wohle aller Volksgenossen geleistet werden kann.

### Das Kasseler Notopfer

Kassel, 22. Juni.

Die Angelegenheit des Kasseler Stadtnotopfers ist jetzt insofern zu einem Abschluß gekommen, als das Reichsfinanzministerium die Erhebung des Notopfers in der ausgeschriebenen Form wegen seines steuerähnlichen Charakters untersagt hat. An dieser Entscheidung hat auch die kürzlich erfolgte Erklärung der Stadtreisleitung der NSDAP, das Notopfer werde nicht von der Stadt Kassel, sondern von der NSDAP durchgeführt, nichts ändern können. Da aber die zur Ausgleichung des Etats vorgesehene Senkung der Volksfahrtsunterstützungs-Mittel aus der Entscheidung der Staats- und Reichsstellen nicht betroffen worden ist und die für diesen Beschluß verantwortlichen Parteistellen unter allen Umständen die eingetretenen Härten durch freiwillige Hilfsmaßnahmen wieder ausgleichen wollen, wird nunmehr in wesentlicher verändelter Form und unter weitgehender Garantierung seines freiwilligen Charakters zur Leistung des Notopfers aufgerufen werden.

## In Kürze

In Lettland wollen Juden und Marginiten entgegen der Anordnung der Regierung in Boykott gegen Deutschland weiterführen.

Im Währungsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz hat sich die amerikanische Abordnung endgültig gegen sofortige Stabilisierung ausgesprochen. Diese ablehnende Haltung Amerikas hat in London einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Die Urne mit der Asche Klara Zetkins wurde am Donnerstag auf dem Roten Platz in der Kremlmauer eingemauert.

Unterhalb Koblenz lief das Transportschiff „Katharina Rheinpfalz“ auf einen unter Wasser befindlichen Felsen und erlitt dabei ein großes Leck. Das 87 Meter lange Schiff, eines der größten Transportschiffe auf dem Rhein, brach buchstäblich in zwei Teile und versank innerhalb von sechs Minuten. Die Besatzung bestand aus 14 Personen. Die Besatzung konnte nur das nackte Leben retten.

Die Veröffentlichung über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, sind erjunden.

Der Reichsaussenminister hat an den Prinzen von Wales zu dessen Geburtstag ein Glückwunschk Telegramm gerichtet.

Das neu zu schaffende Fünftmarktstück wird die Größe des bisherigen Dreimarktstückes haben. Es schweben außerdem Verhandlungen über die Schaffung eines neuen Einmarktstückes aus Nickel.

In Sachsen wurde der Jungdeutsche Orden und der Lannenberg-Bund aufgelöst und verboten.

Löbe ist in Schutzhaft genommen worden.

Die 53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelslages wählt Dr. von Renteln einstimmig zum Präsidenten.

In einer Tübinger Klinik wurde ein gewisser Eugen Schneider aus Reutlingen unter dem Verdacht, Schlageter verraten zu haben, verhaftet.

Die Lahusen-Verteidiger haben die Einstellung des Verfahrens beantragt, da die Anklagehandlungen aus Anlaß wirtschaftspolitischer Kämpfe begangen worden seien. Der Bankier Jakob Goldschmidt, der Kronzeuge im Lahusen-Prozess, hat inzwischen die Schweiz aufgesucht.

## Immer noch Geburtenrückgang

„Der Geburtenüberschuß ist in dieser nicht dagewesenen Ausmaße zurückgegangen.“ So lesen wir in neueren Heften des „Statistischen Jahrbuches Deutscher Städte“ (Jena, Fischer) in einer Abhandlung über Stand und Bewegung der Bevölkerung 1932 in den 97 Städten des Reiches mit einer Einwohnerzahl von mehr als 50 000. Die Bevölkerungsentwicklung der Berichtsjahre ist nach dieser Gesamtübersicht im Jahre 1932 weiterhin rückläufig gewesen. Die neue Bevölkerungsbewegung der erwähnten Städtekreise hatte erstmals im Jahre 1931 mit einer Bevölkerungsabnahme von 60 400 abgeschlossen. Im Jahre 1932 haben die 97 Berichtstädte nochmals 45 200 Einwohner verloren. Dieses Ergebnis ist vor allem durch die Wanderungsbewegung bedingt. Seit drei Jahren haben die Städte im ganzen starkes Wanderungsverluste. 1930 wurden diese noch durch einen höheren Geburtenüberschuß ausgeglichen, 1931 und erst recht 1932 nicht mehr. Im Jahre 1931 betrug der Wanderungsverlust 103 800, im Jahre 1932 noch 73 800. Im ganzen ist in diesen drei Jahren nicht viel weniger als eine Viertelmillion Personen aus den Städten mehr weggezogen, als in sie zugezogen waren. Geradezu katastrophal ist der Geburtenrückgang. Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug im Jahre 1930 noch 81 500, im Jahre 1931 nur noch 43 400 und im Berichtsjahr 1932 sogar nur noch 28 400. Dieses Gesamtbild ist naturgemäß stark durch die Bevölkerungsentwicklung in den Großstädten beeinflusst. In Berlin betrug der Geburtenüberschuß im Jahre 1932 rund 12 000 Personen; der Wanderungsverlust 49 600 Personen. In den größten Städten (über 200 000 Einwohner) haben 16 von 27 an Bevölkerung abgenommen und 12 zugenommen. Die größte Abnahme hatten Berlin und Hamburg. Die größte Zunahme München (Gemeindebund von Trudering mit 6000 Einwohnern), Bremen und Stuttgart. In der Gruppe von 100 000 bis 200 000 Einwohnern hatten von 23 Städten 5 und in der Gruppe von 50 000 bis 100 000 Einwohner von 47 Städten 11 einen Bevölkerungsrückgang.



# Aus Nah und Fern

## Reitturnier in Oberhausen

az Heidelberg, 23. Juni. Deutschlands größter Reiterbund, der Reiterring „Bad. Pfalz“ (Sitz Heidelberg) hält am nächsten Sonntag sein diesjähriges Abschlussturnier in Oberhausen (Amt Bruchsal) ab. Das Turnier beginnt bereits am Vormittag mit den Abschlussprüfungen im Fahren für die Vereine im Turnierbezirk Süd. Schöne Preise winken den beiden Siegern in den Abteilungen der Fortgeschrittenen und Anfänger. Der Preis des Reichspräsidenten und des Reichsstatthalters von Baden. In diesem Jahre werden die Ergebnisse, wie man hört, große Ueberraschungen auslösen. Dank der durch die Kingleitung eingeführten neuen Ausbildungsmethoden und Ausbildungsrichtlinien im Reiten, Fahren und Springen, haben die jüngeren Vereine und vor allen Dingen die Vereine mit den Kaltblutpferden überraschende Fortschritte erzielt. Das Turnier am Nachmittag beginnt mit der Flaggenparade. Es sprechen: Der Vorstand des Reitervereins Oberhausen und zwar der 2. Vorsitzende des Reiterrings „Badische Pfalz“, Dr. Veier, der Kingleiter, Dr. Bruno Raupach sowie der Bürgermeister Gustav Rothardt. Der Reiterverein Waldorf wird mit seiner Voltigierabteilung führen. Als Sensation wird zum erstenmal ein Mannschaftsjagdparcours durchgeführt, auf dessen Ausgang man besonders gespannt sein wird. Bei der Preisverteilung wird zum erstenmal auf Veranlassung der Kingleitung der beste Reiter und der beste Fahrer in jedem Turnierbezirk besonders geehrt. Auch diesmal wird es keinen Pferdefreund in der Umgebung zu Hause halten, wenn auf dem Turnierplatz in Oberhausen die nationale Reiterjugend ihre Leistungen vollführt.

ld Reimen bei Heidelberg, 23. Juni. (Schändung des Schlagterdenkmal.) Der Schlagter-Edenstein, den die Hitlerjugend am 26. Mai ds. Jrs. fekte, ist von seinem Platz verschwunden. Er muß an einem der letzten Morgen entfernt worden sein.

M. Untergrombach, 23. Juni 1933. (Verschiebung.) Die Kapelle des Musikinstrumentalvereins weite am vergangenen Sonntag in Dietlingen bei Forzheim und beteiligte sich dortselbst beim Wertungsspielen und errang unter starker Konkurrenz 93 Punkte. Die beste Leistung war mit 100 Punkten gewertet. — **Sonnwendfeier:** Am heutigen Samstag vormittags 8 Uhr finden im Schulhause die vom Unterrichtsministerium vorgeschriebenen leichtathletischen Wettkämpfe der Schuljugend statt. Abends durchzieht ein Fackelzug die Ortstrassen auf den St. Michaelsberg. Oben angelangt, findet anschließend eine kleine Feier statt, bei welcher gleichzeitig die Schmutz- und Schundliteratur verbrannt wird. — **Wesstwechsel:** Das Gasthaus zum Löwen ging durch Kauf an Metzger Ernst Wächter zum Preise von 18 000 Mk. über. — Das geschlossene Gasthaus zum Engel wird ab 1. Juli wieder geöffnet. Den Betrieb übernimmt nachweislich August Wangei, seitheriger Besitzer des Gasthauses zum Fühlen Krug. Das Gasthaus zum Fühlen Krug wird von Friedrich Lauber bewirtschaftet.

B. Mosbach, 22. Juni. (Tagung der Fischer.) Der badische Unterländer Fischerverein hielt hier unter dem Vorsitz von Herrn Richard Weith-Melsheim seine diesjährige Hauptversammlung ab.

ld. Höpfigen (bei Buchen), 21. Juni. (Bau des Fliegerleuchtturmes.) Mit dem Bau des Fliegerleuchtturmes ist bereits begonnen worden. Der Betonuntergrund ist bereits fertiggestellt, auf den ein 10 Meter hohes Eisengerüst mit der Laterne zu stehen kommt. Der Leuchtturm soll bis Ende Juli in Betrieb genommen werden.

B. Wertheim, 22. Juni. (Kneipp-Kurbad Wertheim eröffnet.) Das mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes geschaffene Kneipp-Bad Wertheim ist fertiggestellt; es hat dieser Tage seine Pforten geöffnet. Bequeme Badeskabinen, ein großes Schwimmbassin, eine Wassertretanlage, ein Planschbecken für Kinder, Duchanlagen und eine Laubtreppe sind vorhanden. Der Kneippverein, insbesondere sein rühriger Vorstand Salter, hat sich durch Schaffung der Anlage ein großes Verdienst um Wertheim erworben.

B. Laubersbühnsheim, 22. Juni. (Volkzählung.) Unsere Stadtgemeinde zählt nunmehr 3790 Einwohner. 1925 zählte Laubersbühnsheim 3673 Einwohner; es ist somit ein Zuwachs von rund 120 Personen zu verzeichnen.

dz Durbach, 21. Juni. (Verhaftung.) Der Redner der hiesigen Lichtgelbaffe N. J. ist verhaftet und ins Offenburger Gefängnis eingeliefert worden, nachdem sich bei Prüfung der Kassendücker Unstimmigkeiten ergeben haben.

## Neuer staubfreier Weg im Feldberggebiet

ld Freiburg i. Br., 23. Juni. Die Ortsgruppe Freiburg des Badischen Schwarzwaldbereins plant im Benehmen mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst die Erstellung eines staubfreien Fußweges vom Jugendheim Feldberg hinüber zum Habelhof, die eine Fortsetzung des vor einigen Jahren angelegten staubfreien Weges vom Schulhaus Bärenthal nach dem Jugendheim darstellen würde. Die Kosten würden bei unentgeltlicher Ueberlassung des Geländes durch die Waldbesitzer und Gemeinden nicht sehr hoch sein, zumal auch die Höhenhotels an der Durchführung dieses Projektes interessiert sind.

## Nußbaum unheilbarer Paralytiker

ld Freiburg i. Br., 23. Juni. Wie bekannt, befindet sich der frühere sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nußbaum, der vor einiger Zeit zwei Polizeibeamte niederschloß, zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch. Schon im vorigen Sommer war Nußbaum einmal in einer Heil- und Pflegeanstalt zur Beobachtung untergebracht gewesen, da sich zuvor Zeichen geistiger Unmündigkeit bemerkbar machten. Der Arzt stellte damals fortgeschrittene Syphilis fest. Trotzdem befreite Nußbaum mehrere Ämter und war u. a. Polizeireferent im badischen Innenministerium. Auf Grund der wochenlangen Untersuchungen und Beobachtungen ist lt. „Führer“ jetzt dem sämtlichen Nußbaum behandelnden Ärzten einwandfrei festgestellt worden, daß die vernachlässigte Syphilis in das Stadium einer unheilbaren Paralyse fortgeschritten ist und Nußbaum als gemeingefährlicher Irrenniger zu betrachten ist. Die Lebensdauer Nußbaums dürfte keine allzulange mehr sein.

## Schwerer Einbruch in ein Juweliergeschäft in Badenweiler.

ld Freiburg, 22. Juni. In der Nacht zum Mittwoch wurde ein frecher Einbruch in das Juweliergeschäft Salomon in der Wandelhalle des Kurparks verübt. Dabei fielen den unbekannten Tätern für rund 12 000 R. M. Schmuckstücke in die Hände. Die Eindrehler drangen auf der Rückseite der Wandelhalle durch ein Fenster in einen Blumenladen, der neben dem Juweliergeschäft liegt, ein. Von dort aus hoben sie durch die Verbindungswand ein Loch, durch das sie dann in das Schmuckwarengeschäft gelangten. Die Behörden verfolgen bereits eine feste Spur und zwar fahndet man nach zwei Männern, von denen der eine etwa 1,80 Mtr. groß und hager, der andere klein und unterlegt sein und hinten soll. In der gleichen Nacht wurde übrigens ein zweiter Einbruch in ein Wochenendhaus verübt, für den wohl die gleichen Täter in Frage kommen.

ld Freiburg, 23. Juni. (Triebwagen für die Höllentalbahn in Auftrag gegeben.) Wie wir erfahren, hat die Reichsbahnverwaltung zwei Triebwagen für die Höllentalbahn in Auftrag gegeben, die als Ansichtswagen gebaut werden und bereits im kommenden Jahre auf der Strecke eingesetzt werden sollen. Es bleibt zu hoffen, daß neben der zugelegten Elektrifizierung der Strecke auch der Tarifzuschlag auf der Zahnradstrecke Griesbach—Hinterzarten künftig in Wegfall kommt, was zweifellos von den Anliegergemeinden der Bahn auf das lebhafteste begrüßt wird.

## Grenzenlose Verschwendung bei der Wieslocher Licht- und Kraftversorgung

ld Wiesloch, 23. Juni. Die Vorgänge bei der Wieslocher Licht- und Kraftversorgung G. m. b. H. sind durch den Selbstmord des Direktors Schwebel und die Inanspruchnahme anderer an dem Werk beteiligter Persönlichkeiten erst richtig in das Licht der Öffentlichkeit gerückt worden. Die bei dem Werk erzielten Reingewinne waren außerordentlich hoch, wurden jedoch nur zum allergeringsten Teil an die Gemeinden ausgeschüttet. Der aus Vertretern der Genossenschaftsgemeinden, meist Bürgermeistern, bestehende Vorstand und Aufsichtsrat duldet ein Geschäftsgebahren, das als grenzenlose Verschwendung bezeichnet werden muß. Die beiden Direktoren erhielten Monatsgehälter von über 1000 Mk. und jährlich Vergütungen von 7000 Mk. Hierzu kam der „Badischen Presse“ zufolge eine geradezu tolle Speisewirtschaft. Monatliche Speisen von 800 bis 1000 Mk. und darüber waren keine

l Haslach i. N., 23. Juni. (80. Geburtstag.) Heute Samstag vollendet unser um die Heimatgeschichte so sehr verbienter Mitbürger, Herr Dr. Joh. Karl Kempf sein 80. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist Herr Dr. Kempf, dem heute noch eine erstaunliche Geistesfrische beschieden ist, bis heute noch schriftstellerisch tätig. Sein Interesse bezieht sich auf alle Vorgänge in seiner Heimat. Besonders hat er sich jederzeit als warmer Förderer des städtischen Lokalmuseums gezeigt. Manches schöne Gaben und Funde sind Herrn Dr. Kempf zu verdanken.

Wir wünschen dem Jubilar an der Seite seiner verehrten Frau Gemahlin, mit der er im vorigen Jahre das goldene Ehejubiläum feiern konnte, noch weiter einen schönen und gesegneten Lebensabend.

ld Lahr, 23. Juni. (Endgültiger Zuschlag der Honnef-Werke.) Die Honnef-Werke, die bekanntlich im Februar ds. Jrs. zum dritten Male mangelsverteigert wurden, sind nun endgültig zum Preise von 82 000 Mk. in den Besitz des Herrn Martin Gänzler von Mühlheim übergegangen, der seinerzeit das Höchstgebot abgab. Der Zuschlag ist jetzt erteilt worden. Die mit den modernsten Maschinen ausgestattete Fabrik stellt in der Hauptfache Eisenkonstruktionen für Brückenbau und Funktürme her. Wie verlautet, besteht Aussicht, daß die Konstruktion der neuen Marauer Rheinbrücke in den Honnef-Werken gebaut wird. Der Betrieb soll in Form einer Familien G. m. b. H. weitergeführt werden.

ld Niegel, 23. Juni. (Gute Beschädigung des 1. Kaiserföhler Kartoffelmarktes.) Am Reichsbahnhof Niegel fand am Mittwoch nachmittag durch den Verein Kaiserföhler Frühkartoffelerzeuger in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der landwirtschaftlichen Genossenschaften der erste Kaiserföhler Frühkartoffelmarkt statt. Der erste Beschädigung von 680 Zentner in 50-Pfund-Säcken verpackt aufwies, 350 Zentner wurden zu einem Preise zwischen 5.50 und 6.10 Mk. abgesetzt, davon annähernd die Hälfte durch Freiburger Händler. Preisbrüden wirkt einwirken noch die starke Einfuhr ausländischer Frühkartoffeln.

ld Oberbergen (Kaiserstuhl), 23. Juni. Gier wurde dieser Tage der erste Kirchenmarkt eröffnet. Für die ersten Anlieferungen wurden 12—20 Pfg. pro Pfund gezahlt. Die Qualität ist trotz des starken Hagel-schadens sehr gut und auch der Verkauf der Bäume läßt verschiedentlich eine Reformenterhoffen.

ld Haslach (Kaiserstuhl), 23. Juni. (Erd-rutsch.) In dem in der Nähe des Ortes gelegenen Gneissteinbruch gerieten vermutlich infolge der starken Regengüsse der letzten Tage größere Erd- und Gesteinsmassen ins Rutschen und kamen erst an der Straße zum Stillstand. Da der Rutsch sich erst nach Arbeitschluss ereignete, wurden Personen nicht verletzt.

ld St. Georgen i. Schw., 23. Juni. (Die Bürgermeisterei.) In der Bürgermeisterei-Frage ist nach einer Klärung eingetreten, die zu einer Entscheidung führen wird. Die Verhandlungen über die Amtenthebung des Bürgermeisters Stodinger, der im Jahre 1918 sozialistischer Minister war, haben als Ergebnis gehabt, daß Stodinger endgültig als abgesetzt zu betrachten ist. Es wird ihm eine monatliche Pension von 150 Mk. zugewilligt. Diese Regelung wird Gegenstand einer besonderen vertraglichen Abmachung sein, über die der Bürgerausschuß in seiner nächsten Sitzung zu befinden haben wird.

ld Lannheim, 23. Juni. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 81 Jahren Altbürgermeister Reiningger. Er war 19 Jahren Ortsoberrhaupt und noch einige weitere Jahre als Bezirksrat tätig. Dem Krieger- und Militärverein leitete er 22 Jahre.

## Das Ende im Boddin-Prozess

Scharfes Plaidoyer des Staatsanwalts

Im Boddin-Prozess führte Staatsanwalt-schaftsrat Müngel in seinem Plaidoyer u. a. aus, daß der Angelpunkt des Prozesses und des Urteils das Wesen, die Persönlichkeit und der Charakter der Frau Boddin sei. Die Angeklagte könne nur verurteilt werden, wenn sie keine Geistesranke, sondern wenn sie zurechnungsfähig sei. Sie könne die Strafe, die sie wegen ihrer teuflischen Taten verdiene, erhalten, wenn sie mit kalter, klarer Ueberlegung gemordet habe. Das sentimentale Geulen, das ganze Theater, das die Angeklagte vorgespielt habe, sei lediglich die äußere Kulisse. Sinter diesem Schauplatz verberge sich eine ganz graufame, raffinierte, rücksichtslose und hartnäckige Frau, die durchaus wisse, was sie wolle.

Nachdem dann der Staatsanwalt gegen Frau Boddin 15 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, rief er der Angeklagten noch zu: Sie haben dreifach den Tod verdient, eine Strafe, die das Gesetz bei verurteiltem Mord verleiht. 15 Jahre Zuchthaus sind für Sie noch viel zu milde.

## Frau Boddin zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Schwurgericht beim Landgericht I verurteilte nach einhündiger Beratung die 26-jährige Ehefrau Maria Boddin wegen verübten Totschlages in einem Falle und verübten Mordes in zwei weiteren Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden der Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Ferner wird auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt.

Die Angeklagte nahm das Urteil meinend mit vor das Gesicht gepreßtem Taschentuch auf.

ld Neuenbürg (bei Mühlheim), 23. Juni. (Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt.) Am Grenzübergang Neuenbürg trafen am Mittwoch mehrere deutsche Fremdenlegionäre ein, die von der Gendarmrie zur Nachprüfung ihrer Personalien nach Mühlheim verbracht wurden, wo sie sämtlich auf freien Fuß gesetzt wurden.

ld. Speyer, 23. Juni. (Rheinbrücke wieder in Betrieb.) Wie die Reichsbahndirektion Ludwigshafen mitteilt, wurde die Sperrung der Eisenbahnstrecke bei Speyer am Donnerstag um 19.35 Uhr aufgehoben. Der Eisenbahnverkehr wurde mit Personenzug 1052 Schweigen-Speyer wieder aufgenommen.

Badische Arbeitsdienstlotterie. Der deutsche Arbeitsdienst in Baden, der im Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. beantragt ist, beantragt zur Zeit die Durchführung dieser Lotterie geföhrt haben, sind einbezogen, da dem Arbeitsdienst keinerlei finanzielle oder gemeinnützige Mittel zur Verfügung stehen und er sich demzufolge aus sich selbst heraus finanzieren muß. Um die badische Bevölkerung über dieses nicht klar zu beantragen durch freiwillige Spenden, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Lotterie, in der 15 000 Mk. ausgelost werden, große Chancen für den Käufer eines Lotterieloses von 50 Pfg. mit sich bringt. Die Arbeitsdienstlotterie hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden, denn Baden Männer und Frauen sind von der Wichtigkeit und der großen Aufgabe des Arbeitsdienstes nicht nur überzeugt, sondern auch wirklich begeistert. Die Lotterie dient beschiedenen Zwecken. Zunächst der Uniformierung unserer badischen Arbeitsdienstler. In zweiter Linie soll die Lotterie Mittel zur Einrichtung der Arbeitsdienst-Stammgruppen bringen. Die vom badischen Arbeitsdienst bzw. dem Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte Baden e. V. aufgestellten Arbeitsabteilungen sollen seinerzeit die Grundlagen für die Arbeitsdienstpflicht bilden. Da der Arbeitsdienstler der Mensch im heutigen deutschen Staate ist, der wirklich große Opfer bringt und sich in den Aufbau des neuen Staates freiwillig einleibt, ist zu hoffen und auch zu wünschen, daß die badische Bevölkerung über dieses dem Arbeitsdienstler seine Verbundenheit zeigt und zwar durch Kauf von Arbeitsdienstloschen, die nur 50 Pfennig pro Stück kosten. Darum laßt die Hofe der badischen Arbeitsdienstlotterie, die bei den meisten badischen Sparcasien, bei den Lotteriegeldgeschäften und vor allen Dingen bei jedem Arbeitsdienstlager zu haben sind.

## Sie hören heute

Samstag, 24. Juni: 6 Uhr: Gymnastik. 7.10 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Länge v. J. Haydn. 10.40 Uhr: Bariton-Vieber. 12.20 Uhr: Rundharmonika-Konzert. 18 Uhr: Neue Schallplatten. 14.45 Uhr: Verjorgung der Großstadt. 16.30 Uhr: Jugendstunde. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Adolf Hitlers religiöse Sendung. 18.25 Uhr: Der Nationalökonom Thünen. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Dunter Abend. 22.45 Uhr: Langmusik.

## Wetterbericht

Karlsruhe, 23. Juni. Die Wetterlage zeigt nur geringfügige Veränderungen. Bei langsam fortschreitender Besserung ist auch morgen noch mit veränderlichem Wetter zu rechnen.

Wetterausichten für Samstag: Zeitweise aufhellend, etwas wärmer, gewittrige Regen.

Wasserstände des Rheins: Waldshut 448, gest. 28; Rheinfelden 441, gest. 69; Weisach 418, gest. 94; Rehl 418, gest. 88; Maxau 612, gest. 17; Mannheim 619, gest. 26; Raab 640, gest. 12.

# Forschen und Finden

## Ein neuer Flugsport / Von E. A. Belgig Pilot

„H. M. VI“, die moderne Montgolfiere.

Eine typische Zeitercheinung und gleichzeitig ein Beweis für den Optimismus der deutschen akademischen Jugend ist die Tatsache, daß das Register im Schiffbaujahr 211 der Technischen Hochschule zu Berlin von 33 anwesenden Studenten 29 als zukünftige Flugzeugbauer ausweist.

Ein junger Mann, der über sein Seifenbrett gebeugt an dem Entwurf eines Schraubenfliegers arbeitet, gesteht mir im Laufe der Unterhaltung, daß er seit einem Jahr nur noch einmal wöchentlich warm esse. Das so erübrigte Geld habe er auf seine Flugzeugprüfung angezahlt. „Nächste Woche“, jagte er, und freudig strahlten seine Augen, „mache ich meinen ersten Alleinflug.“

In diesem Seifenbad entstand die Idee zu dem neuen Flugsport. Beim Wändemachen eines Studenten entstand eine große Seifenblase. Der Tischnachbar des Studenten, ein immer zum III aufgelegter Rheinländer, fing die Seifenblase mit einem dünnen Stahlfädchen auf, pustete sie vorsichtig größer und brachte die Seifenblase in die Nähe der Heizung. Die erwärmte Luft trieb die schillernde Blase schnell an die Saaldecke. Dieses harmlose Kinderpiel wurde wiederholt und in der übermütigen Freude beschloßen die jungen Leute, einen großen Heißluftballon zu bauen. Schon am übernächsten Abend hing die Hülle eines Papierballons von der Decke herab. Für die Ermärmung der aufsteigenden Luft dieses Ballons von 9 Meter Durchmesser wurde in einem Taffel ein Feuer in so riesenhaftes Feuer gemacht, daß die Flammen den Rand der Montgolfiere erfassten und die Arbeit dreier Tage in einigen Sekunden lichtlos verbrannte. Sofort wurde ein neuer, noch größerer Ballon gebaut. Dieser zweite Ballon wurde H. M. II getauft. Gemischt durch den Schaden beim ersten Startversuch, erforderte ein „Brenner“, der am Ballonmund befestigt wurde. Dieser Brenner, dessen Flamme durch automatische Brennstoffzufuhr nachgeliefert wurde, entwickelte ein hartes, lusterstehendes Feuer, ohne aber eine Brandgefahr für den Ballon zu bilden. H. M. II startete in Dahlem bei Berlin und — ward nie wieder gesehen.

Der danach gebaute H. M. III erhielt ein ganzes Ballonnetz aus 28 Rindfäden, das, an einem — die Ballonmündung umspannenden — starken Rappstreifen befestigt, eine „tote Last“ von 15 Kilogramm mitzuführen hatte. Der Ballon startete bei Berlin, flog 6200 Meter hoch und landete, 38 Kilometer vom Startplatz entfernt, auf einem Wald.

Ihler H. M. IV und V, die immer weiter verbessert wurden, führte der Weg zum Start der vollkommenen Stoff-Montgolfiere H. M. VI. Dieser Start gilt als der Ueberbruch für den Luftsport.

H. M. VI, ein Ballon von 13,8 Meter Durchmesser, kann einen Menschen tragen. Der Bau der Hülle und des Brenners kostete nicht ganz 200 Mark. Der Brennstoff verursacht pro Flugstunde nur 1,80 M. Kosten. Dieser niedrige Preis beweist schon, daß der neue Luftsport auch kleinen, finanziell schwachen Gruppen flugsportbegeisterter junger Leute möglich sein wird.

Die größte Verbesserung besteht in der Verbesserung der Sicherheitsanlage. Der die Heißluft erzeugende Brenner im Ballonmund hat eine nach allen Seiten hin vollständig abgeschlossene Hülse. Durch ein kleines Rad ist die Zufuhr der Heißluft nach Belieben zu regulieren oder ganz abgedrosselt. Im Ballonmund ist eine aufreißbare runde Klappe im Durch-

messer von 30 Zentimeter angebracht, um, bei der Landung, das Entweichen der Heißluft zu ermöglichen. Die Heißluft geht von der Mitte der Hülle aus. Will der Heißluftballonflieger landen, so hat er ganz einfach mittels des kleinen Rades die Zufuhr der Auftriebskraft abgedrosselt und dann durch eine Reine die Klappe im Ballonmund aufzureißen. Die nun abwärtsziehende Luft saugt mit der kalten Luft die untere Ballonhülle ein und drückt diesen — nicht mehr gespannte Teil — gegen die oberen Ballonteile innen an. Die untere Öffnung (Ballonmund) kommt gegen die obere Öffnung (Ballonhülle) zu liegen. Die ganze Ballonhülle ist nun ein großer Hallschirm, der den Piloten sanft zur Erde trägt. Auf 3,8 bis 4,6

Sekundenmeter (je nach Witterung) ist die Landegeschwindigkeit abgedrosselt. Genau so, wie es auf dem Papier errechnet war, gelangen Start und Landung der H. M. VI auf dem märkischen Flugplatz Forst. Wer selbst einmal das Glück hatte, im Freiballon über unser schönes Deutschland schweben zu dürfen, — die Landschaft wie eine riesige Reliefkarte unter sich aufgeschlagen sah und die Natur — durch keinen Motorlärm gestört — mit allen Sinnen genießen konnte —, wird die Begeisterung verstehen, mit der diese jungen Studenten den Montgolfierensport — den Krähen der Fliegerei — aufnehmen.

Dieser Sport erfordert vor allen Dingen Mut! Die gesamte Summe von Energie ist aufzubieten, um sich bei einer Landung aus ca. 2000 Meter Höhe mit zusammengelassener Ballonhülle fahrplanmäßig abzurufen zu lassen. Ein Sport zur Erleichterung unserer Jugend!

Glück ab zum Start der kommenden Bemantelten H. M. VII!

## Im Zaubergarten der Farbenchemie

Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. C. Duisberg, Leberluisen 1. G. Berl.

Wohl kein Zweig der Wirtschaft ist besser geeignet, die Wahrheit des Spruches „Forschung tut not“ zu erweisen, als die Teerfarbenindustrie. Ihren Grundstein legte der Engländer W. G. Perkin, der im Jahre 1856 die zufällige Beobachtung, daß Anilin bei der Behandlung mit Oxidationsmitteln eine stark färbende Substanz liefert, zu einer fabrikmäßigen Herstellung des „Mauvein“ genannten Farbstoffes ausgenutzt. Die nächsten künstlichen Farbstoffe wurden in Frankreich hergestellt, das heute noch wertvolle „Fuchsin“ (1859) und das ebenfalls heute noch verwendete „Anilinfärb“ (1861). Sie erregten durch ihre ungewöhnliche Farbenpracht Aufsehen und fanden reichenden Absatz, so daß sie in ihren Heimatländern eine sehr gewinnbringende Industrie ins Leben rufen konnten. Es ist nun sehr auffällig, daß diese in ihren Ursprungsändern nicht weiter gefördert wurde. Dies geschah vielmehr erst in der Schweiz und vor allem in Deutschland, das den ersten Entdeckungen fern stand, später aber die Entwicklung auf die gewaltige Höhe führte, die so viel zu Deutschlands Weltgeltung beigetragen hat und die Teerfarbenindustrie jetzt als eine spezifisch deutsche Industrie erscheinen läßt.

Diese merkwürdige Tatsache ist leicht zu erklären. Während man in England und Frankreich bei den Zufallsfindungen stehen blieb und sich nur bemühte, sie möglichst schnell und vorteilhaft auszubeuten, setzte in Deutschland eine tiefgründige Forschungsarbeit auf dem neuerschlossenen Gebiete ein. Bedeutende deutsche Gelehrte, wie A. W. Hofmann, Emil und Otto Fischer, leuchteten mit der Fackel der Wissenschaft in das Dunkel der Farbstoffbildung und wiesen neue Wege zur Farbstoffsynthese. Internechtungslustige Techniker, die von jenen Forschern ausgebildet waren, griffen die Offenbarungen der Gelehrten auf und führten sie in die Praxis über. Dank der wissenschaftlichen Erziehung der Gründer und Leiter der neu entstandenen Farbstofffabriken begünstigte man sich nicht mit der Ausbarmachung der vorhandenen Erfindungen, sondern blieb in enger Verbindung mit den Hochschulen und gründete auf den Werken selbst sich allmählich immer mehr ausdehnende Forschungsabteilungen, in denen auf rein wissenschaftlicher Grundlage das vorhandene Material bearbeitet und durch neue Erfindungen ergänzt wurde. Die ursprünglich kleine Zahl von künstlichen Farbstoffen ist inzwischen

zu vielen tausenden angewachsen, von denen jeder seinen bestimmten Verwendungszweck hat, so daß heute für alle Zwecke der Farbgebung geeignete, den höchsten Anforderungen an Schönheit und Echtheit genügende Farbstoffe vorhanden sind.

Die ersten Farbstoffe der jungen Industrie, wie Fuchsin, Anilinfärb, Methylblau, Maltachin, die durch ihre Farbenpracht das Ansehen der Verbraucher bevorzugen, waren leider nur wenig lichter. Trotzdem wurden sie anfangs freilich auch für Zwecke verwendet, für die Lichtechtheit erforderlich war, und daher über auch das heute noch angutreffende, aber durchaus unzureichende Vorurteil, daß die künstlichen Farbstoffe der früher verwendeten Naturfarbstoffen an Echtheit unterlegen seien. Seit langem ist die Verwendung jener farbenprächtigen Farbstoffe der Freiheit auf die Zwecke beschränkt worden, bei denen Lichtechtheit keine Rolle spielt, während man dem Verbraucher für die anderen Zwecke neue Farbstoffe zur Verfügung gestellt hat, die an Schönheit und Echtheit die Naturprodukte nicht nur erreichen, sondern weit überbieten. Von diesen Erzeugnissen, z. B. den „Anilinfarbstoffen“, darf man mit Recht behaupten, daß der Farbstoff länger hält, als der Stoff selbst. Ein besonders treffendes Beispiel für den hohen Stand der Farbenchemie bietet der „antike Purpur“, der aus der Purpurschnecke gewonnen, als das kostbarste, nur für Herrscher bestimmte Farbmateriale des Altertums galt. Als es 1908 einem deutschen Forscher (H. Friedländer) gelang, die chemische Zusammenhänge des Purpurs aufzuklären und den Stoff selbst auf einfache, wohlfeile Weise synthetisch heranzustellen, da zeigte es

sich, daß kein praktisches Interesse mehr an der fabrikatorischen Gewinnung dieses Naturfarbstoffes vorhanden war. Die Technik hatte bereits die Färbereien mit schöneren und besseren Farbstoffen versorgt.

Auch sonst hat die Farbstoff-Technik die Natur nur in beschränktem Umfang nachgeahmt. 1880 stellten zwei deutsche Forscher (Graebe und Liebermann) das seit dem Altertum bekannte und verwendete „Krapprrot“ synthetisch her. Das „Alizarinrot“ genannte Erzeugnis bildete den Ausgangspunkt für zahllose neue, die Natur übertrumpfende Alizarinfarbstoffe. Auch der seit dem Altertum als König der Farbstoffe geltende „Indigo“ wurde 1880 von einem deutschen Gelehrten (Adolf Vayer) synthetisch gewonnen, und im Laufe der Jahre hat hier gleichfalls die Fabrikation das Naturprodukt aus dem Markte verdrängt. Die meisten unter den tausenden von künstlichen Farbstoffen sind aber nicht der Natur nachgebildet, sondern gehören ganz neuen Farbstoffklassen an, wie die Azofarbstoffe, die Triphenylmethanfarbstoffe, Azine, Schwefelfarbstoffe, die Naphthol u. S. Farbstoffe u. a. m.

Mit dem Wachsen der deutschen Teerfabriken stellte sich begreiflicherweise das Bedürfnis heraus, die zur Fabrikation erforderlichen Hilfsstoffe selbst herzustellen. Es schlossen sich Fabrikationsstätten für anorganische Säuren, Alkalien und zahlreiche sonstige Hilfsprodukte an. Der Drang, anfallende Nebenprodukte der Farbstoff-Fabrikation zu verwerten, führte zur Herstellung von pharmazeutischen Produkten, z. B. des „Bismarckin“. Steinölen- und Benzolnaphthalen wurden angegliedert, und die Industrien der künstlichen Düngemittel, der Verflüssigung der Kohle, der künstlichen Salzsäure, der Leuchtmetalle, der Kunstseide und der photographischen Erzeugnisse angegeschlossen, so daß die deutsche Teerfarbenindustrie sich schließlich zu einer die gesamte chemische Technik umfassenden Industrie ausgeweitet hat. Es ist daher verständlich, daß, als die Not der Kriegszeit die deutschen Teerfarbenfabriken zu einem Zusammenschluß zwang, die neu gegründete „I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft“ in Frankfurt a. M. ein weitverbreitetes Riesenunternehmen vorstellte, das den größten volkswirtschaftlichen Bedeutung für Deutschland ist und zur Zeit 68 000 und mit angegliederten Firmen und Werken über 100 000 Arbeiter und Angestellten unterkommen bietet.

Die Bedeutung der chemischen Industrie und im besonderen der Teerfarbenindustrie ist dem Auslande im Weltkriege zum vollen Bewußtsein gekommen und hat in allen Kulturländern zur Gründung eigener Erzeugungstätten geführt. Dadurch ist der deutschen Industrie der Existenzkampf erschwert und kann nur erfolgreich durchgehalten werden, wenn Deutschland die von zwei Forscher-Generationen aufgebaute chemische Industrie durch unansetzliche intensive weitere Forschungsarbeit sichert und immer weiter ausgestaltet.

(Aus der letzten erschienenen Ausgabe „Der Weltmeister den Stoff“, 3. Teil des Schriftensatzes „Forschung tut not“, 1933, Verlag G. m. b. H., Berlin.)

## Dreißig Jahre Funktechnik

Vor dreißig Jahren, übrigens dem Gründungsjahr des größten deutschen Konzerns für Telegraphie und Funk, der Telefunken-Gesellschaft, war es der Funktechnik zum erstenmal möglich, mit Knallfunkenfern in langsamer Folge praktische brauchbare Erfolge zu erzielen. Während vordem die Wellenlänge eine willkürliche, nur durch die Wahl der Schall-elemente bedingte Angelegenheit war, wurde damals zum erstenmal durch den sogenannten „Resonanzwellenmesser“ die erste Messrichtung für Wellenlängen geschaffen. Kleine transportable Stationen mit Drachen und Ballonantennen fanden ihre erste militärische Verwendung.

Vor zwanzig Jahren, also im Jahre 1913, wird das Knallfunkenfern abgelöst durch Hörfunkten fern großer Funkensolge. Die im Jahre 1900 gegründete Großstation Nauen ist im Betrieb und arbeitet mit einer Energie von 100 kW. Der betriebsfähigere Verkehr mit den deutschen Kolonien in Afrika und der Südsee ist sichergestellt. Mit einer Energie von 11 kW gelang es im gleichen Jahr mit Hochfrequenzmaschinen über 600 Kilometer hin drahtlos zu telephonieren. Die „Liebenrode“, die Vorgängerin der heutigen Radiostation, leitete ein neues Zeitalter der „Drahtlosen“ ein. Bei Ausbruch des Krieges waren Heer und Flotte mit den modernsten

Sendegeräten ausgestattet und die drahtlose Telegraphie war der einzige Weg über den Welt der Feinde hinweg zur Welt.

Vor zehn Jahren, also im Jahre 1923, begann das Zeitalter des Rundfunks. Das in jahrzehntelangen Forschungen gewonnenen Erfahrungen kommen dieser populären Anwendung der Funktechnik zugute. Die drahtlose Telegraphie aber findet ihre Krönung im Bau von Großstationen bis 400 kW. Eine solche Station in Rotterdam verbindet Holland mit Java. Als besonders wichtiges Hilfsmittel für die Navigation von Schiffen wird erstmalig der „drahtlose Wegfinder“, der Vortpeller, eingeführt.

Und heute, im Jahre 1933, nähert sich die Funktechnik bereits einem Stadium, das an Vollkommenheit kaum noch zu übertreffen ist. Großrundfunkstationen wie Wien, Hamburg, Berlin werden mit Großleistungsgeräten von 500 kW ausgerüstet. Ein Ultraturwellensender von 3 kW Antennenleistung ist in Betrieb genommen. Kaum ausdenkbar, daß ein weiteres Jahr, jetzt noch einmal die Fortschritte des vergangenen bringt — und doch die Technik marschieren und das Tempo ihres Marches ist das Tempo unserer Zeit: es kennt keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

## Großleistungsrohre für 300 kW

Von Dr. Kühle, Telefunken

Während noch vor einigen Jahren die Leistung der größten Rundfunkstationen nur wenige Kilowatt betrug, also nicht größer war, als die Leistung eines mittleren Motorrades, hat sich in letzter Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, daß ein wirksamer Kampf gegen die Empfangsstörungen nur durch wesentliche Vergrößerung der Sender möglich ist. Elektrische Vorgänge in der Atmosphäre, Funkenbildung an elektrischen Kontakten wirken wie eine Anzahl kleiner Sender, die vom Empfangsapparat des Rundfunkhörers aufgenommen werden. Da sie sich über den ganzen Wellenbereich gleichmäßig verteilen, können sie durch eine Verbesserung der Empfangstechnik nicht ausgeschaltet werden. Die Lösung dieser Aufgabe mußte also von der Senderseite her gesucht werden. Durch Steigerung der Sendeleistung wird es möglich, die Verstärkung des Empfangsgerätes so klein zu halten, daß die Lautstärke des Störpegels auf ein kaum wahrnehmbares Niveau herabzuziehen. Als Ergebnis dieser Entwicklung liegen heute Sender vor, deren Leistung mehr als hundertmal so groß ist, wie die Leistung der Sender, die am Anfang der Rundfunktechnik üblich waren.

Von den verschiedenen Möglichkeiten zur Erzeugung elektrischer Wellen rückt sehr schnell die Verwendung der Hochvakuum-Elektroden-Röhre in den Vordergrund. Daher mußte parallel mit der Senderentwicklung eine Weiterentwicklung der Senderröhren betrieben werden, und parallel mit der Entwicklung der Senderleistung ging eine Vergrößerung der Röhrendimensionen. Denn die Erhöhung der Senderleistung durch Nebeneinanderhaltung einer immer größeren Anzahl von Röhren desselben Typs ist zwar theoretisch möglich, bedeutet aber für den Senderbau eine Komplikation und fand so schnell

seine natürliche Grenze. Auf diese Weise ist man von den 1,5-kW-Röhren, mit denen die ersten deutschen Rundfunkstationen ausgerüstet waren, über Röhren von 10,20 und 40 kW schließlich zu Großleistungsgeräten von 150 kW und sogar von 300 kW Leistung gekommen, wie sie jetzt auf dem neuen Wiener Großsender am Wismarberg Verwendung gefunden und bei den neuen Großsendern Hamburg und Berlin Verwendung finden soll.

Im Prinzip unterscheiden sich diese Röhrenröhren nicht von ihren kleineren Schwestern. In Einzelheiten jedoch zwingen die gigantischen Ausmaße dieser Röhren zu grundlegenden Abweichungen. Es wird bei diesen Röhren der innere Elektrodenaufbau nicht mehr von dem Glaskörper getragen, sondern von besonderen Stützpfeilern.

Ein besonderes Problem lag auch darin, dieses ganz aus Glas und Metall bestehende Gebilde so hoch zu evakuieren, daß auch der Leistungsraum Spannungen bis zu 20 000 Volt und mehr gemachen ist. Man erreichte diesen Vakuumzustand dadurch, daß man alle Metallteile während einer langen Zeit bis zur Gutmacht, so daß die in den Metallteilen o! studierten Gase restlos entfernt wurden.

Diese Röhrenröhren, wie sie am Sender Wismarberg Verwendung fanden und in Berlin und Hamburg Verwendung finden sollen, wurden entwickelt von der Telefunken-Gesellschaft. Auch andere, ausländische Gesellschaften verjuchten solche Röhrenleistungsgeräten zu bauen. Diese Röhren unterscheiden sich aber durch eine größere Komplexität im Betrieb sehr erheblich zu ihrem Nachteil von den Telefunkenröhren.

## Der kleine Gros

wurde 1898 entdeckt und alsbald von den Astronomen mit besonderer Zärtlichkeit untersucht; kommt er doch von allen hellen Planeten der Erde am nächsten und kann daher zur Bestimmung der so überaus wichtigen Entfernung der Sonne von der Erde dienen. Im übrigen ist er ein hochheißer Sternchen, das durch seinen unregelmäßigen Lichtwechsel schon viele Rechner hat jähwunden machen; nur die Periode des Lichtwechsels selbst mit 0,11 Tagen scheint sicher zu sein, während der Lichtwechsel selbst gemächlich gerade dann ausbleibt, wenn man ihn gerne haben möchte. Recht ist man vielleicht daran, dem Schelm hinter die Schliche zu kommen; es zeigt sich nämlich, daß die Beobachtungen seit 1909 lediglich erklären werden können, wenn man dem Vortischen längliche elliptische Gestalt (Achsenverhältnis 1:4) gibt und annimmt, daß er die kleine Achse rotiert. Wenn nur der Schlingel nicht auch den

Astronomen eine Nase dreht, wie er es so gern bei den anderen Nichtsternrudern macht! („Natur und Kultur“, Thronia, Innsbruck.)

## Eine riesige Fundstätte von Urweltknochen

Im Tale von Rancho La Brea innerhalb des Stadtgebietes von Los Angeles hat man auf engem Raum ungefähr drei Millionen vollständig erhaltene Knochen, vorwiegend Reste einer ganzen Tierwelt ausgegraben. In diesem Tale ist seit unzähligen Jahrtausenden eine riesige Tierfalle: Erdöl sicker aus der Erde und bildet eine klebrige asphaltartige Masse, die jedes Lebewesen, sobald es diesen Pfuhl betreten hat, in den Abgrund zieht. Die tierische Substanz ist aber zugleich ein gutes Konservierungsmittel, in dem sich die Skelette ausgezeichnet erhalten haben, so vom Mammut, und Mastodon, dem Riesenfaultier, Riesenbären, Elefanten, Pferden, Bison-Arten, riesigen Vögeln, besonders zahlreich von der furchtbaren Säbelzahnkatze und dem Urlöwen, der noch um ein Viertel größer als der afrikanische Löwe ist.

# Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRUNHILDE HOFMANN

Copyright bei Carl Duncker, Berlin W 6a.

„Gut — lassen wir das.“ Sie reitet langsam weiter. Als sie in die Schlucht einbiegen, sehen sie die Bretterhütte vor sich. Auf dem Gackflog sitzt Remmt de Krüd und raucht seine Pfeife. Er scheint die beiden noch nicht gehört zu haben.

„Hier war es, wo Ivan mich damals hat, auf das Mädchen zu achten. Nun ist sie also da. Ich habe nichts für sie tun können, leider. Ich nehme an, daß er es war, der sie hierher gebracht hat.“

„Ivan?“ fragt Anna aufgestört. „Sie meinen, daß Ivan —? Und er hat sie gegeben —? Ja, aber Stephan — warum —?“

„Warum ich Ihnen nichts davon gesagt habe, meinen Sie. Es gibt noch mehr, was nicht gesagt wurde. Auf beiden Seiten, denke ich.“

Nach einer Pause fährt Anna fort: „Sie fragten mich mal, wo ich in der Nordnacht war. Hier war ich, ich suchte Ivan. Er war nicht da.“

„Nein, das stimmt.“

„Sie wissen also, wo er war?“

„Ja.“ Mehr scheint er nicht sagen zu wollen. Deshalb berichtet sie weiter: „Gestern kam ich wieder her. Ich wollte wissen — ob er — nun, ich wollte ihn eben sprechen. Und da fand ich statt seiner die beiden. Um was es sich bei Ivan handelt, wissen Sie aber wohl besser als ich.“

„Nein — das weiß ich nicht. Das ist das einzige, Anna, was ich gern wissen möchte.“

Anna schüttelt verwundert den Kopf. „Ich weiß nur eins von ihm: er ist ein seltsamer Mensch. Immer gewesen. Die beiden dort drüben — sie deutet mit dem Kopf nach der Hütte — „vielleicht wissen die was.“ Mehr als wir. Vielleicht alles? Warum mag Ivan sie verlassen haben, wenn er sie, wie Sie denken — hierher gebracht hat?“

Remmt ist jetzt aufmerksam geworden und kommt ihnen entgegengehumpelt. „Ivan ist in Kapstadt“, antwortet Kraß schnell. „Auch ich bin überzeugt, daß der Schlüssel des ganzen Geheimnisses bei ihm allein zu suchen ist. Deshalb muß ich schnellstens wieder zurück, Anna. Es war meine Absicht, Sie zu bitten, mit mir zu kommen. Aber ich sehe jetzt, daß das nicht geht.“

„Ich muß bei den Verletzten bleiben. Sie müssen mir helfen, sie nach der Farm zu bringen. Es gibt von hier eine fahrbare Straße dahin, die gar nicht so weit ist.“

„Ein guter Gedanke“, sagt Kraß, und der warme Blick, mit dem er ihr dabei zunicht, tut ihr wohl. „Ich werde versuchen, mit dem Wagen unten herum zu fahren, und wir müssen dann sehen, wie wir am besten mit ihnen hinunterkommen. Aber erst wollen wir uns noch überzeugen, in welchem Zustand sie jetzt sind. — Wie steht es, Remmt? Guten Abend.“

Remmt macht ein sorgenvolles Gesicht und wiegt den grauen Vorkopf. „Hat Wundfieber, kommt mir vor, der junge Mann. Kenne das vom Feldzug her, Mr. Kraß. Bei ihr ist es auch nicht viel besser. Mitunter kommt sie zu sich, sie weiß aber nicht, wo sie ist.“

Anna ist schon aus dem Sattel und geht in die Hütte. Remmt hält Kraß am Arm fest und murmelt eindringlich: „Soll es denn wahr sein? Ist er es gewesen?“

„Ich weiß nicht, Remmt — niemand weiß das.“

„Na — er wird es ja schließlich wissen. Mir soll es egal sein — es ist ja nicht schön, wenn ein Sohn so was macht. Wenn er Streit kriegt mit seinem Vater. Aber der Alte war ein Aas.“ — Remmt humpelt eilig an Stephens Seite. „Was ich bloß sagen wollte, ist, daß er es immer mit den Diamanten hat in seinem Mah. Was ist nu eigentlich ein Rosendiamant?“

„Rosendiamant?“ fragt Kraß und bleibt stehen. „Wie kommen Sie darauf, Remmt?“ „Er hat die ganze Tour davon gesprochen. Das muß wohl was ganz Besonderes sein.“

„Das ist es auch.“ Kraß geht in tiefen Gedanken weiter. „Ja — das ist ein ganz merkwürdiger Stein.“

„Denn wollte ich das man gesagt haben. Damit, daß Sie da vielleicht hinterkommen“, erklärt Remmt hilfreich und zufrieden. „Und dann brauche ich mit der Sache ja wohl weiter nichts zu tun zu haben.“

„Nein, ganz und gar nicht, Remmt. Sie wissen von nichts, abgemacht und in Ordnung. Es fragt sich nur, ob Sie Fräulein Wehrland im Stich lassen wollen.“

„Davon ist keine Rede“, brummt der Alte ärgerlich.

„Das freut mich zu hören, Remmt. Das es auch erwartet. Was weiter wird, sage ich Ihnen nachher noch.“

Damit tritt Kraß durch die niedrige Tür in die Hütte. Das erste, was er bei seinem Eintritt sieht, ist die Frau, die man auf die Britische gelegt hat. Das schwarze Haar hängt lose herunter, und sie beugt unruhig den Kopf hin und her. Kraß beugt sich über sie. Das ist allerdings das übliche Gesicht.

das er je gesehen hat. Noch kindlich weich und fein in jeder Linie. Das Mädchen hat die Augen geschlossen, aber die Wimpern zittern ununterbrochen, sie schläft anscheinend nicht. Auch die schmalen Hände, die auf der rauhen Wolldecke liegen, zucken zeitweilig wie im Krampf zusammen.

Anna hat sich auf den Rand des Lagers gelegt. Vorsichtig beseuchtet sie die spröden Rippen der Fiebernden. Das Mädchen schludt, dann will sie offenbar etwas sagen, murmelt vor sich hin und spricht schließlich einen Satz aus. Kraß beugt sich vor, sieht dann Anna fragend an. „Haben Sie was verstanden?“

Anna wiederholte leise: „Vater — verlaß mich nicht — ja, ja — er ist es — nein — laß ihn — bleibe bei mir — Irwin — o Gott — er hat — wo bist du denn? — Es ist so dunkel.“ Die gemurmelten Worte verfliegen. Irene versucht, um sich zu tasten, aber ihre Arme sinken zurück, sie stammelt wie vor sich hin.

Anna steht auf und küßt ihr die Stirn. „Seltsam“, sagt Kraß leise, „sie sieht es alles vor sich — erlebt es noch mal — armes Ding, was hat sie sonst noch gesprochen? Ich meine vorher?“

„Eigentlich immer ungefähr dasselbe. Zuweilen spricht sie mit Irwin — von irgend jemandem, vor dem sie Angst zu haben scheint. Und sehr oft von ihrem Vater. Einmal auch von Moskau und von einem Fedor.“

Kraß hat aufgehört. „Fedor? Fedor Wloff?“

„Kraßkin.“ Es ist nur wie ein Hauch. Ueberrascht beugt Kraß sich vor: „Wer ist Fedor Kraßkin?“ fragt er die Kranke betont. „Leibdiener von Papa —“, antwortet sie

ganz richtig auf deutsch, aber sehr schwach, dann folgt noch ein leidenschaftlich herausgestoßenes russisches Wort.

Anna überseht sofort: „Der Schuft.“ „Aha, das könnte schon stimmen. Versuchen Sie doch bitte, sie zu fragen, wer ihr Vater ist.“

Anna versuchte es, setzte sich neben das Mädchen, nimmt ihre kleine unruhige Hand in die ihre und spricht in den weichen Lauten der slavischen Sprache zu ihr.

Irene öffnet ein wenig die Augen, die Worte scheinen in ihr Bewußtsein zu dringen, denn jetzt sagt sie mit sichtlichem Bemühen: „Alexander Ussupow.“

„Haben Sie verstanden, Stephan?“ „Natürlich! Ihr Vater heißt Alexander Ussupow. Die Ussupows sind, soweit ich weiß, ein fürstliches Geschlecht. Ivan hat im Rhönix nach Irene Alexandrowna Ussupow gefragt. Das stimmt also. Mit einigem Nachdenken hätte ich mir das allein sagen können.“

Die Kranke hat angefangen, vor sich hin zu weinen.

„Wir müssen sie jetzt in Ruhe lassen“, meint Anna und steht auf. Kraß ist zu dem zweiten Lager getreten, das auf einem Heuhaufen in der hinteren Ecke der Hütte zu rechtmäßig ist. Da liegt Irwin, gerade ausgebreitet und still wie ein Loter. Vorsichtig löst Kraß den provisorischen Verband von seinem Kopf. Entblößt die Wunde, die vom Schlag mit einem schweren Gegenstand herzurühren scheint, und untersucht sie genau. Anna geht ihm schweigend zur Hand, während er neu verbindet.

„Um“, macht er und richtet sich auf. „Ganz ordentlicher Hieb. Wenn ich mich nicht täusche, wird er aber in einigen Tagen so

weit sein, daß er keine Hilfe mehr nötig hat. Ein Arzt ist nicht unbedingt nötig, Anna. Wenn Sie hier — die Pflege übernehmen wollen.“

„Gewiß“, nickte Anna. „Ich bin selbst dafür, daß man keinen Arzt ruft, Stephan.“ Kraß fällt ein, daß er die Kleider Irwin Blackwells untersuchen müßte. „Hat man“ — fragt er zögernd — „irgend etwas Besonderes bei ihm gefunden? Ich meine — hat vielleicht Remmt — nachgesehen, was er bei sich hatte? Sie müssen mich recht verstehen, Anna, ich möchte ihn jetzt nicht untersuchen, obwohl es meine Pflicht wäre.“ Es kommt ihm vor, als zude sie zusammen.

„Ich verstehe“, kommt es mit tonloser Stimme aus der Dämmerung. „Nein — nichts Besonderes — nur Dinge, die ich an ihm kannte, die er stets bei sich hatte.“

Kraß atmet erleichtert auf. „Noch eins. Ich sah vorhin — sie trägt einen Ring an der linken Hand. Wollen Sie den bitte abziehen und mir geben?“

Anna antwortet nicht, fragend sieht sie Kraß an.

„Ja“, spricht Kraß schnell in die peinliche Stille hinein. „Tun Sie es bitte. Es ist wichtig — vielleicht — es muß sein. Es bedeutet nichts Schlimmes.“

Anna geht an ihm vorüber, beugt sich über Irene, die zu schlafen scheint und zieht vorsichtig den Ring ab. Kraß läßt ihn unbedenken in die Tasche stecken.

„Ich reite jetzt fort und hole den Wagen.“ Damit geht er hinaus.

Eine kleine halbe Stunde später tragen sie behutsam den Bewußtlosen den jenseitigen Abhang hinunter der Wiege zu, auf der der Wagen wartet. Es ist ein seltsamer Zug: Boran geht Anna, eine Fackel aus Fichtenzweigen in der erhobenen Hand, mit dem anderen Arm stützt sie Irene, die wie traumwandelnd neben ihr hertritt. Es geht nur langsam vorwärts, denn wenn Remmt auch seinem Krüdfuß allerhand summt, so achtet er doch etwas unter der Last des verdamnten Engländers, dessen Beine er schleppen muß, während Kraß den Oberkörper hält. Der verbundene Kopf des Bewußtlosen schwanzt bei jedem Schritt auf seiner Schulter hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

## Bothenplauderei

Nachträgliches zum Vesselfongress in Rom

Schade, daß mir die „Romfahrt“ von Johannes Mayrhofer, die im Selbstverlag des Verfassers zu Regensburg, Stahlgewingergasse 23, erschienen ist, nicht vor der Reise nach dem Süden in die Hand gekommen ist. Aber man folgt einem so feinnünnigen Schilderer von Reiseindrücken auch bei Fahrten, die man in stillen Stunden nur im Geiste unternehmen kann, besonders wenn ein Buch einige schöne Bilder enthält, auf denen das Auge ausruht. Vor allem ist es dankbar, wenn ein Autor, der einen durch die entzückendsten Landschaften der Welt führt, auch zugleich die Landschaft der Seele erschließt, in der die einsamen Denkmäler historischer Erinnerungen träumen.

So bin ich nun wieder in Rom, am Grabe der Apostel, wo einst Petrus Canisius sein inniges Gebet für Deutschland gesprochen hat. Es liegt hierin ein Winz für viele, die sich mit diesem und jenem nicht abfinden können bei uns. Kamst du mit den Menschen nicht über Gott sprechen, so sprich mit Gott über die Menschen. Vere einfach für alle, denen das Schicksal des Landes in die Hand gegeben ist, bete ohne Unterlaß, denn es fällt kein Sperling vom Dach ohne die Zulassung des Vaters. Sonst habe ich nicht viel in Rom gesehen, denn es gab Arbeit dort und zwar Arbeit im Dienste der katholischen Presse.

Sehr angenehm empfanden wir es alle, daß nur wenige an den wichtigsten Beratungen teilnehmen. Gegenüber der Wirtschaftskonferenz, an der wohl gegen 2000 Menschen teilnehmen dürften, war unsere Zahl nicht der Rede wert. Aber dafür ist auch bei uns etwas herausgekommen, was in der Zukunft seine Früchte bringen wird. Die Katholiken aller Länder haben heute die gleichen Sorgen, und so verstehen sie sich leicht. Ueberhaupt wird man immer von neuem die Entdeckung machen, daß Menschen, die arbeiten, leichter miteinander auskommen, als solche, die nur immer schwätzen und kritisieren. All die Jahre hindurch wiederholte sich auf untern Pressekonferenzen etwas vom Wüstingwunder, bei dem die verschiedenen Sprachen doch zu einer einzigen geworden waren.

Ein kluger Mann, der nicht aus Deutschland stammt, machte gelegentlich dieser Konferenz eine interessante Bemerkung. Er sagte, es sei der Nachrichtenendienst im siebenzehnten Jahrhundert etwa viel zuverlässiger gewesen als heute. Damals gab es nicht Rundfunk und Telephon. Wollte man sich über ein Land informieren, so mußte man einen zuverlässigen Menschen dahin schicken. Der sah an Ort und Stelle zu und kehrte dann heim, um zu berichten, was er persönlich gesehen und gehört hatte. Natürlich mußte das ein fähiger Mensch sein, der zu sehen und zu hören verstand. Heute ist alles unpersonlicher geworden, von den Fingernberfolungen in

Mexiko hat kaum eine große Agentur etwas berichtet. In den Diktatorländern, wie in Rußland oder in Jugoslabien, ist es überhaupt unmöglich, dies und jenes in der Presse zu schreiben. So stößt man immer wieder auf den Vorteil des Persönlichen, das durch Feinerlei technische Fortschritte aufgehoben werden kann.

Interessant war vor allem die große öffentliche Kundgebung in der Aula der Gregoriana, der päpstlichen Universität. Es sprachen dort die Vertreter der verschiedensten Nationen, und es gab besonderen Beifall, wenn einer aus dem Märtyrerlande Spanien auftrat oder ein Befehrerbischof aus dem fernen Rußland. Bedeutend waren vor allem die Ausführungen des Chefredakteurs des „Servatore Romano“, der von der Aufgabe der Kirche und insbesondere der katholischen Presse in unsern Zeiten sprach. Es geht nicht darum, nur für die Ansprüche der Kirche aufzutreten, nein, es handelt sich um den großen Kulturkampf der Menschheit überhaupt. Die ewigen Wahrheiten des Naturgesetzes, die mit der Geburt gegebenen Menschenrechte, das alles, was Sozialismus und Liberalismus nicht zu sichern verstanden, muß im Geiste des Christentums erneuert werden. Besonders Aufsehen erregte noch ein junger Chinese, der von Singapor bis nach Rom gewandert war, um den Heiligen Vater zu sehen.

Leider war die deutsche Delegation ziemlich schwach. Wir müssen bei solchen Gelegenheiten mehr tun. Sonst wird es bald dahin kommen, daß die französische Sprache allein die Kongresse beherrscht. Dabei habe ich festgestellt, daß von den Teilnehmern oft mehr deutsch verstanden, als französisch. Das gilt von den Ungarn, von den Polen, von den Holländern, auch nicht selten von den Russen, selbstverständlich auch von den Slaven. Die Engländer sprechen meist nur ihre Sprache, die Iren mehrere, und der Amerikaner richtet sich bei diesen Dingen darnach, was praktisch notwendig ist. Jedenfalls war ich bei diesen Begrüßungen in der Gregoriana der Einzige, der Deutsch sprach. Unter denen, die vollen Beifall bezogenen, sah ich auch einen der angehefteten Franzosen dort. Es hilft eben alles nichts, und die Wirtschaftskonferenz zeigt es jedem, der es wissen will: Solange nicht eine Weltatmosphäre des Vertrauens wieder hergestellt ist, solange wird es mit der Wirtschaftskrise kein Ende nehmen. Glaubt man aber, die neue Zeit so bauen zu können, daß ein jedes Land die Zollmauer noch höher wird, so müssen sich alle, die innerhalb ihrer Zollmauern leben, sagen, daß ein Viertel von ihnen zum Auswandern, ein zweites Viertel zum Auswandern und die übrigen zwei Viertel zu größerer Armut verurteilt sind.

Wie sehr der Heilige Vater die Aufgaben der Presse schätzte, ging schon aus der Feierlichkeit der Audienz hervor. Zu jedem von uns trat er persönlich hin und wechselte einige freundliche Worte. Es freute mich besonders, daß er zu den Deutschen, auch zu mir, deutsch sprach. Der Heilige Vater und sein Runtius Rocelli lieben unser Volk, müssen freilich der Sendung wegen, die sie zu allen Völkern haben, der gesamten Menschheit dienen. Ueber eine halbe Stunde dauerte die Ansprache des Heiligen Vaters an die versammelten Journalisten und Schriftsteller. Die Lautsprecher der Wahrheit nannte er sie und legte ihnen im übrigen die christlichen Tugenden ans Herz. Ich habe den deutlichen Eindruck, daß das Interesse des Heiligen Stuhles für die katholische Zeitung von Jahr zu Jahr gemachsen ist. Man konnte das auch beobachten auf den vorbildlich eingerichteten Arbeitsbüros der Agentia Fides. Dort ist der Bereich des Chefredakteurs Confidine, eines Amerikaners, dem die Aufgabe geworden ist, die vielen wichtigen Nachrichten aus dem riesigen Feld der katholischen Missionen zu sammeln und sie dann weiterzuleiten an die katholische Presse aller Länder. Die Kirche gehört gewiß zu einem Reiche, das nicht von dieser Welt ist, sie hat aber die Aufgabe, die Kinder dieser Welt zu jener andern emporzuführen, und dazu muß sie sich auch der Mittel bedienen, die uns Gott an die Hand gegeben hat, wenn es gilt, Menschen zu beeinflussen.

Was man vom kirchlichen Rom immer wieder mitnimmt, ist vor allem ein seltsamer Glaube. In ihrer ganzen Art hebt sich diese Institution weit über alles hinaus, was es sonst auf dieser Erde gibt. Immer noch ist dort das Herz der Welt, denn man kommt dorthin aus allen Ländern der Erde, um sich in der heiligsten Idee zu erneuern, die je unter den Menschen aufgetreten ist.

Der Mann im Monde.

### Ein Mädchenmörder hingerichtet

TU. Frankfurt a. O., 23. Juni. Der am 28. Juni 1907 in Schleiß geborene ehemalige Postausseher Matthäus (genannt Martin) Heinze aus Frankfurt a. O., der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. O. vom 4. Juni 1902 wegen Mordes, begangen in der Nähe des Bahnhofes Buschstraße bei Frankfurt a. O. an der ledigen Erna Wolf, zum Tode verurteilt worden war, wurde Freitag früh im Hofe des Gerichtsgefängnisses hingerichtet. Heinze unterhielt intime Beziehungen zu der ledigen Erna Wolf. Das Mädchen erwartete ein Kind. Um sich des Mädchens zu entledigen, legte er einen bestialischen Mord an ihr. Trotz der einwandfreien Beweisführung bestitt Heinze bis zum Ansehen der Hinrichtung jede Schuld.



# Aus der Landeshauptstadt



Nr. 164

Samstag, den 24. Juni

1933

## Zum Jugendtag

äußert der bekannte katholische Schriftsteller und Erzähler Heinz Siegwitz in einer Rede folgende Meinung:

„Jugend, mitmachen! Das ist das heilige Gesetz der Stunde! Gott fordert den Kampf wider diejenigen, die seine Macht verleugnen! Die Nation fordert die unerschütterliche Feste mit allem, was Fährnis und Entartung tragen wollen in den naturgewollten Bestand ihres Wesens und ihrer Geisteskraft! Aber die Schäden waren schon so groß, die Fundamente schon so unterwühlt, daß nur noch ein einziges, gleichzeitiges und gleichgerichtetes Zusammentreten und Leistung verspricht! Sollte man immer noch hören auf die Rufen und Jagen, immer noch erwägen, ob dies tunlicher sei als jenes, — Freunde, dann stürze uns das Reich wie unter den Händen eines Arztes, der zu untunlich war, um die Ursachen des ihm anvertrauten Leidens zu erkennen! ...“

Halt! Ein Zwischenruf? Ein Zweifel? Dies wäre zu hart, jenes nicht gerecht? Freund: Selbst Gott schickt uns oftmals Schmerzen! Ein Hundstot, wer ihm darum den Glauben kündigen wollte und die Liebe! Uns ist aber bestimmt, so demütig zu leben, daß wir das Himmelreich verdienen! War: Der Kampf der erneuerten und erneuernden Nation geht nicht um ein Himmelreich, aber doch um ein Reich, das größer und schöner werden soll, als jenes, das Raum hatte für Gottesknecht und falsche Propheten!

## Alle helfen

aus frohem Herzen zum Gelingen des großen Wohltätigkeitsbogens: „Jugend hilft der Jugend“ in den Räumen der Festhalle vom 24.—26. Juni, das können wir, gestützt auf Erfahrungen bei früheren Veranstaltungen, mit Sicherheit erklären. Noch immer, wenn die „Caritas“ rief, waren die Katholiken der Landeshauptstadt zur Stelle, opfereten gerne und freudig ihr Scherflein. Und wenn nun gar die Jugend sich in den Dienst der guten Sache stellt, dann kann man doppelt gewiß sein, daß der Erfolg nicht ausbleibt. Lieber die Unzahl der einzelnen Darbietungen haben wir im Laufe der Woche ein knappes Ueberbild zu geben versucht, noch nicht jedoch über das vielfältige „D r u m u n d D r a n“, das einen solchen Bazar erst zum Bazar macht, das ihn der Jugend wie den Allen zum Erblassen werden läßt. Ein geheimnisvoller Krabbelack, in wochenlangem Arbeit mit allem, was das Herz begehrt, bis oben auf gefüllt, wartet auf eifrigen Zuspruch. Dem 500., 1000., 1500. ufm. Besucher werden Anerkennungen zuteil. Für wenig Geld kann bei der Gabenverteilung jedermann sein Glück versuchen, bei Kaffee und Tee, Bier, Wein, Pfeffer, Nüssen, Wurstchen, Süßigkeiten seine schlauesten Raune verschleusen, seine gute gewaltige Schminke zum Glanz bringen, ihre magische Wirkung bestimmt nicht verfehlen.

Was will man noch mehr? „Alle helfen“ muß der Dank für die unendliche Mühsal der vielen, vielen Kräfte sein, die sich in selbstloser Weise drei Tage lang in den Dienst der Wohltätigkeit stellen.

### Das heutige Programm:

- 15.30 Uhr: feierliche Eröffnung
- Ansprache: Hochw. Gaupräses Wöfl. Prolog gebichtet von Frau E. Rauber, gesprochen von Kurt Amerbacher. Blasorchester Karlsruhe-Ost, St. Bernhard, Leitung: Karl Landmesser. Gesamtchor der katholischen Jungfrau St. Stephan, Leitung: Karl Koch. — Anschließend gemächliches Beisammensein mit Unterhaltung.
- 20—22 Uhr: „Dem Vaterland zur Ehr“... Blasorchester Karlsruhe-Ost, Leitung: Karl Landmesser. M. S. Männerchor, Leitung: Kapellmeister Felix Stäble. Vaterländische Dichtungen: Kurt Amerbacher. Katholischer Jungmännerverband — Sturmchor — Zellspiel per Schweizer Bauern.
- 22—24 Uhr: Tanz
- Tanzleitung: Tanzmeister Allegri.
- 17—19.30 Uhr: Kleiner Saal
- Katholische Akademische Spielgruppe: Mädchen-Spiele Neubellers Kapelle.
- 20.30—22.30 Uhr: „Heiterer Theaterabend“
- Theatergruppe der Erwerbslosen, Leitung: Kurt Amerbacher. Wandwerker- und Arbeiterinnenverein St. Elisabeth-Mittelstadt. Jungmännerchor Karlsruhe-Ost. Jungmänner-Quartett Weiertheim, Leitung: A. Schneider.

## Protestkundgebung gegen Genf

Am Samstag, den 24. Juni, mittags 1 Uhr, findet auf dem Schloßplatz eine gewaltige Protestkundgebung der Arbeiter- und Angestellten von Karlsruhe und Durlach gegen die unerhörte Behandlung der deutschen Delegation in Genf statt. Es spricht der Bezirksleiter der Arbeitsfront Süd-Weiß, Fritz Platner, M. d. R., der sich in den Reihen der deutschen Delegation in Genf befindet.

Seinen 80. Geburtstag feierte gestern in noch geistiger und körperlicher Frische der in weiten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung bekannte Kunstschnitzer Herr Karl Jahn in Karlsruhe. Zahlreiche Arbeiten an privaten und öffentlichen Bauten (Christuskirche usw.) sind über Generationen hinaus Zeugen seines Wirkens und seiner allseits anerkannten handwerklichen Kunst.

## Ministerialdirektor a. D. Franz Huber \*

Vorgestern — Donnerstag abend — verchied ganz unerwartet im Theresienkrankenhaus in Mannheim Herr Ministerialdirektor a. D. Franz Huber, wohl infolge einer Embolie im Zusammenhang mit dem schweren Verletzungen, die er beim Aussteigen aus dem am Bahnhof in Speyer haltenden Autobus durch einen vorwärts-widrigen fahrenden Motorradfahrer am 6. Juni erlitten hatte. Mit innigem Mitleid und aufrichtiger Sorge verfolgten seine zahlreichen Freunde seit dem Unfall den Verlauf der Erkrankung; schon glaubten die Ärzte, wie wir alle, daß die Krisis überstanden und die Heilung, wenn auch langsam, doch stetig voranzuschreiten werde. Doch Gottes Vorsehung hatte es anders bestimmt. Ministerialdirektor Franz Huber war am 2. Juni 1866 in Altschweier, Amt Bühl, geboren. Seine Gymnasialstudien absolvierte er in Freiburg, studierte dann in Würzburg, Innsbruck, München, Berlin und Heidelberg zunächst Theologie, dann Jurisprudenz, wurde 1893 Rechtspraktikant, 1897 Assessor, 1900 Amtsrichter in Adelsheim, 1902 Amtsgerichtsdirektor in Rastatt, 1904 Staatsanwalt in Rosbach, 1908 Erster Staatsanwalt in Karlsruhe. Bei Kriegsausbruch meldete sich der damals 43jährige zur Teilnahme an dem Krieg, wurde zunächst Adjutant der Stellvertreter des 6. Bayerischen Infanteriebrigades in Landau, 1915 beim Gouvernement in Brüssel als Leiter der Polizei, 1916 Polizeidirektor beim Armee-Oberkommando der Küstenverteidigung in Hamburg. Nach Kriegsende lehrte er in seinen Zivilberuf zurück und wurde am 1. Oktober 1919 als Ministerialrat in das Ministerium des Kultus und Unterrichtens berufen. Hier vermalte er das Kultus-Verwaltungs- und Rechtsreferat. 1927 wurde er zum Ministerialdirektor im gleichen Ministerium befördert. In dieser außerordent-

lich wichtigen und verantwortungsvollen Stellung wirkte er bis zum 1. September 1932, wo er dann in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Der Heimgegangene war ein echter Sohn seiner Heimat. Von Natur war er herb, wahr und klar, aufrecht und aufrichtig im Denken und Handeln, kein Bürokrat und kein Paragraphenmensch, sondern bei aller, in seiner juristischen Ausbildung und Denkungsart begründeten Schärfe und Klarheit seines Urteils und seines Arbeitens ein Mensch voll Aufgeschlossenheit für die Schönheiten der Natur, für alles Gute, Edle und Schöne. Aus seinem katholischen Elternhaus brachte er ins Leben mit dem Hergang seiner treu-katholischen Glaubensüberzeugung. Nicht im engen Kreise seines Hades und seines Arbeitsgebietes blieb sein Interesse gefangen, sondern weit darüber hinaus verfügte er über eine umfassende, tiefgegründete, philosophische und literarische Allgemeinbildung. Gerade diese in Verbindung mit seinem reichen juristischen Wissen, seinem klaren und scharfen Denken und seiner nie verlassenden Urteilsfähigkeit schufen die Voraussetzungen für sein segensreiches Wirken in seinem Amte wie im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben, vor allem auch für seine Tätigkeit als Vorsitzender der katholischen Akademiker-Vereinigung in Karlsruhe, deren Seele er bis zu seinem Tode gewesen ist.

Mit seinem Geschick verstand er es, die Redner und die Thematika aus dem Kreise der Theologie und der Philosophie, der Literatur, der Kunst und der Geschichte auszuwählen, die Vortragsabende vorzubereiten, zu leiten und zu vertiefen. So wird sein Wirken und Schaffen in uns allen fortleben in seinem Sinne. Das Andenken an diesen prächtigen, aufrechten Mann, an diesen lauterer Charakter, an diesen echt deutschen und treu-katholischen Menschen, an den pflichtbewußten Beamten und an diesen feingebildeten Freund und Förderer wahrer geistiger, sittlicher und religiöser Kultur wird bei allen, die ihn kannten, stets gesegnet sein.

Dr. B.

## Die Kolpingsöhne beim Fest der deutschen Jugend

Lieber Kolpingsbruder! Am Samstag ist das Fest der deutschen Jugend. Wir beteiligen uns beim Aufmarsch durch die Stadt. Anschließend ist eine Sonnenwanderung. Es ist Pflicht, daß jeder Kolpingsbruder erscheint. Treffpunkt: 19.00 Uhr, Gesellenhaus. 19.30 Uhr Aufmarsch zum Festplatz. Bei Verhinderung Grund mitteilen. Treu Kolping!

## Festnahme von Falschmünzern

Durch kluges und geschicktes Verhalten des Inhabers eines hiesigen Bazarngeschäftes konnten mehrere Falschmünzer festgenommen werden, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb falscher Fünf-Markstücke betätigten. Nachdem sie bereits am 17. Juni 1933 in Karlsruhe und Durlach 30 Falschstücke abgefeilt hatten, wurden sie am 21. Juni 1933 in Karlsruhe durch das schon erwähnte, sehr geschickte Verhalten des Kaufmanns bereits beim Versuch der Veräußerung des ersten Stüdes durch die Kriminalpolizei festgenommen. Der eine Falschmünzer führte noch weitere 20 falsche Fünf-Markstücke bei sich.

Große Rundgebung für Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung. Die Kreisleitung der M.D.A.R. Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 1. Juli 1933 eine große öffentliche Rundgebung, welche der Propaganda für den Gedanken der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitsbeschaffung dient. Der Kreisleiter und Oberbürgermeister von Freiburg i. Br., Dr. Franz Kerber, wird in seiner Rede die Ziele der nationalsozialistischen Regierung für die Arbeitsbeschaffung ausführlich behandeln.

Albert-Leo-Schlager-Denkmal in Karlsruhe. Wie aus dem Anzeigenteil in der heutigen Nummer ersichtlich, veranstaltet die Stadt Karlsruhe, verteten durch den Denkmalsausschuß, ein Preiswettbewerb zur Gewinnung von künstlerischen Entwürfen für das hier geplante Albert-Leo-Schlager-Denkmal. Die Geschäftsstelle des Denkmalsausschusses befindet sich im Rathaus.

Verkehrsunfälle. Am 22. Juni 1933 um 11.30 Uhr stieß an der Straßenkreuzung Kaiseralle-Scheffelstraße ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 1 zusammen; es entstand nur leichter Sachschaden. Der Führer des Personenkraftwagens war beim Einbiegen in die Kaiseralle auf den Schienenstrang der Straßenbahn geraten. — Am gleichen Tage gegen 12.30 Uhr stießen in der Kaiseralle beim Scheffelplatz infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde ein Kraftwagen so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. — Abends gegen 21.30 Uhr wurde bei einem Zusammenstoß am Gillingertor ein Kraftwagen erheblich beschädigt. Die Ursache war auch hier die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts.

## Der Gruß der Feuerwehr

Der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Müller-Heidelberg, hat angeordnet: Bei der Feuerwehr gilt nach wie vor der militärische Gruß. Bei Teilnahme in Uniform an nationalen Veranstaltungen ist beim Abhängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes der militärische Gruß anzuwenden und zweifelsfrei Mannschaften wie Offiziere im Freien still. Offiziere mit Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung. Nachdem das Erbeben der rechten Hand nach Mitteilung der Regierung zum Nationalgruß des deutschen Volkes geworden ist, und lediglich die Eingliederung in den heutigen Staat und die innere Verbundenheit mit dem neuen Deutschland dadurch bekundet wird, haben Mannschaften wie Offiziere in Uniform die rechte Hand beim Singen der Nationalhymne sowie beim Guldigungsgruß „Siege-Heil“ zu erheben. Das Tragen von politischen Abzeichen und Armbinden, auch Patenkreuz, zur Uniform hat (lt. Ministerialerlass) zu unterbleiben. Ueber das Tragen von Koloraden wurde angeordnet, daß neben der bisherigen auch die schwarz-weiß-rote Kolorade an Helm und Mütze zu tragen ist.

Glodenläuten zur evang. Wilschhofwahl. Anlässlich der Wahl eines evangelischen Landesbischofs, die, wie gemeldet, am Samstag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr die Evangelische Landesversammlung vornimmt, werden nach Anweisung des Evangelischen Oberkirchenrates im ganzen Lande in allen evangelischen Kirchen die Gloden geläutet.

Zur Anzeige gelangten u. a. zwei Personen wegen Diebstahls, ein Kraftfahrer wegen Gefährdung und 3 Führer von Kraftwagen wegen erheblicher Ueberschreitung der zugelassenen Höchstgeschwindigkeit.

Die Musik kommt. Die Musik kommt, ein Ruf, der unsere Herzen höher schlagen läßt. Alt und Jung, Groß und Klein, eilt, um mit dabei zu sein, wenn mit kräftigem Jimcrum unsere Musik kommt. Das unergiebliche Erlebnis des Aufzuges unserer Grenadiere zur Schloßwache hat man uns durch das Pariser Diktat genommen nicht nehmen lassen wir uns aber die „Musik“. Dankbar freuen wir uns immer, wenn wir ab und zu wieder die alten schneidigen Weisen hören dürfen. Es reiht uns aus dem Betriebe des Alltags und es dann uns die laute Sorge. Die Schülerkapelle, die Kapelle der Jugend marschiert mit klingendem Spiel am Sonntag, den 26. Juni 1933, 11 Uhr, zusammen mit einer Abteilung der Hitlerjugend durch die Kaiserstraße in den Stadtpark. Beim Morgenkonzert zu ermäßigten Preisen bietet sich Gelegenheit, wieder einmal die Kapelle unserer Jugend hören zu können. Sonntag, den 2. Juli 1933, nachm. 4 Uhr wird im Stadtpark ein großes Jugendkonzert unserer Schülerkapelle stattfinden. Es sei bei dieser Gelegenheit bereits schon darauf aufmerksam gemacht.

## Regengüsse und Hagelschläge

Der Rheinpegel nähert sich der Hochwassergrenze.

Noch immer kann die Juni-Regenperiode nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Hohe Luftfeuchtigkeit und träge Temperaturunterschiede zwischen tiefen und hohen Luftschichten rufen Tag um Tag neue ergiebige Regengüsse hervor, die sich nicht nur auf das Rheintal und die Hard beschränken, sondern auch in weitem Umfang im Schwarzwald und Bodenseegebiet auftreten.

Einige Gewitter, Böen- und Regenfronten zogen während des Freitag über Karlsruhe hinweg und haben hier und in der Umgebung zum Teil 10—15 Millimeter Niederschlag gebracht. Eine Regenböe um die Mittagszeit zwischen 2 und 3 Uhr war mit kräftigem Hagelschlag und Blitz und Donner verbunden. Die Schlofen deckten da und dort auf Minuten die Straßendächungen und Raine. Der Schlagregen hat viel unreifes Obst von den Bäumen heruntergeschüttelt.

In den nächst dem Rheine gelegenen Gemarkungen steht das Wasser auf den Wiesen in ziemlich breiten Flächen. Einen bemerkenswerten Anstieg zeigt der Rheinpegel, der erstmals nach fast einem Jahre wieder beträchtlich über 6 Meter anstieg und möglicherweise sehr bald die Hochwassergrenze streifen wird, falls die zu erwartende Hochwasserwelle vom Oberrhein eintrifft. Die Fortdauer der Regengüsse könnte schon zum Wochenende zu einer Erreichung des 7-Meter-Bestandes führen, der seit zwei Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Sobald jetzt eine erhebliche weitere Steigerung des Hochwassers eintritt, dürften die Wasserwehren und der Hochwasserfluß entlang der Rheintalgemeinden in Funktion treten. Vom Oberrhein wird rascher Anstieg des Wassers gemeldet, das infolge der Zuflüsse vom Bodensee und von den Schwarzwaldbächen binnen 48 Stunden um mehr als einen vollen Meter gemachsen ist. Ueberall am Oberrhein liegen die Bestände weit über 4 Meter, nachdem sie vor noch nicht langer Zeit unter 1 Meter bezogen haben.

## Volkstümliches Konzert des Lehrergesangsvereins Karlsruhe

Nach einer längeren Pause trat nun auch der Lehrergesangsverein Karlsruhe wieder einmal mit einem Konzert an die Öffentlichkeit, am Mittwoch abend in der großen Festhalle bei ausgezeichnetem Besuch. Seit dem Weggang des alten Dirigenten (Dr. Knoll) führt Hauptlehrer Otto Feil, selbst aus den Reihen der Sänger stammend, den Chor und zwar ohne Zweifel mit durchaus eindeutigem Erfolg. Der an sich schon immer geschätzte Vokalchor steht jedenfalls heute noch auf seiner alten Höhe und er folgt seinem neuen Leiter mit demselben Vertrauen und der gewohnten Disziplin wie früher. Das Stimmaterial ist gut, besonders in dem voluminösen Bass, der erste Tenor könnte allerdings eine Auffrischung durch jüngere Stimmen ertragen, er scheint etwas überaltert. Eine Tadel ist die musikalische Sicherheit (eigentlich eine Selbstverständlichkeit bei Lehrern), die Reinheit der Intonation und die Sauberkeit der Tongebung, ebenso die klare und einwandfreie Aussprache. Otto Feil weiß mit seinen Sängern geschmackvoll und geistig beherrscht zu singen und damit einen vollen Genuß zu bereiten. Die Vortragsfolge war auf das Volkstümliche abgestellt und die Zusammenstellung klug gesteuert. Eine besondere Bereicherung erfuhr der Abend durch die Mitwirkung des Karlsruher Frauenchors, der angenehm aufhörden ließ durch einen guten Chorlang, getragen von den überdurchschnittlichen Sopranen und durch den hier unvergessenen Professor Heinrich Kaspar Schmid (der früherer Leiter des Vereins), der auch selbst an diesem Abend eigene, feitere Chorführungen, den Hylus: „Lieder eines Dorfpoeten“ dirigierte und damit einen so nachhaltigen Eindruck machte, daß sie teilweise sogar wiederholt werden mußten. Mit das Beste des Abends, rein leistungsmäßig gesehen, waren die „Deutschen Länze“ von Schubert, Frauenchöre mit Klavierbegleitung, letztere von Bill Preis anscheinunglos ausgeführt, und der „Liesespiegel“ von Otto Jochum für gemischten Chor mit Klavier- und Klavierbegleitung, wobei die Herren Hårdle und Preis (Klavier), Hornmuth und Kircherger (Violine), Nagel und Scheible (Klarinette), Kehler und Riby (Fagott) trefflich funktionierten. Sonst war noch Ludwig Thuille mit drei Männerchören, darunter der herbe und besonnene Chor: „Jugend“ und Julius Rieß mit der „Matengzeit“ (für die Tenöre etwas hohe Anforderungen) vertreten. Dazwischen bot Herr R. Schmid (Klavier) mit seinem Sohn Illi Schmid (Violine) und Konzertmeister Trautwetter (Cello) „Zwei Sätze aus dem Trio, Op. 85“, nicht gerade eingängige und von Problemen freie Musik, natürlich wunderschön gespielt in voller Gemeinsamkeit des Musikierens und „Bayerische Ländler“, Op. 86“ für Klavier zu 4 Händen, gespielt von Herrn R. Schmid und Prof. Mantel; modernistische, sehr temperamentvolle und stimmungsvolle Ländler, die in dieser feinen Darbietung für mich doppelt verlangt wurden.

Alles in allem darf der Verein und sein Leiter dieses Konzerts, das mit herzlichem Beifall bedankt wurde, als einen großen Erfolg buchen.

## Heute Eröffnung

des Wohltätigkeitsbogens

## „Jugend hilft der Jugend“

Festhalle — 15.30 Uhr



# Deutsche Jugendkraft

## Die Gaumeisterschaften in Weingarten

am morgigen Sonntag haben eine über Erwarten starke Besetzung gefunden. Man darf dies als ein höchst erfreuliches Zeichen für die im Jugendkraftlager sich immer stärker auswirkende Wehr- und mechanischen Spielbetrieb werten, als ein Erfolgen der Verbandssparten vom Kampf gegen die Einseitigkeit. Wenn am Sonntag in der Frühe die ersten Startschüsse fallen, dann wird ein begeistertes Ringen um die Führung im mittelbadischen Leichtathletiklager der D.K. ansetzen, ein Ringen, wie man es aller Voraussicht nach noch in keinem Jahre erlebt hat. Die prächtigen Bahnerhältnisse werden, gutes Wetter vorausgesetzt, bei härtester Konkurrenz erstklassige Leistungen ohne weiteres zulassen. Man kann den Besuch der Wettkämpfe (ab 7 Uhr) und vor allem der Vorläufe (ab 12.30 Uhr) jedem Freunde der Leichtathletik nur warmstens empfehlen.

### Wer wird Gaumeister?

Über diese, jeden Interessierten am meisten bewegende Frage, einige unmaßgebliche Worte. Bei den Kurzstrecken hat über 100 Meter Kreutzler, Kolping Karlsruhe, der Altmeister, nach dem durch Verletzung bedingten Ausfall des Forchheimer Bader die größten Aussichten. Die 200 Meter könnten, Bader fehlt auch hier, nach Bruchsal fallen. Benjamins verfehlt man dort, ein heißes Eisen im Feuer zu haben. Kaufmann, Forchheim-Nord, wird über 400 Meter keinen ernstlichen Gegner schlagen können. Kara, Kahlert, Weister 1933, hat in Zukunft für den Gau Dohsenbaden. Ueber die Mittelstrecken wird es noch schwieriger, einermassen das Nützige zu treffen. Simon, Karlsruhe-Süd, und Kanagaris, Bruchsal, kommen für 800 Meter in Frage, da Keim, der Altmeister, anscheinend auf die Verteidigung verzichtet. Diefelben Läufer haben auch das erste Anrecht auf die 1600 Meter, falls Hammer, Forchheim-Nord, nicht antritt. Ueber 5000 Meter gibt es nur einen Sieger: Hammer, Forchheim-Nord.

Über den Weitsprung gewinnen wird, steht so wenig fest, wie die Platzverteilung beim Hoch- und Dreisprung. Falls Sutter, Karlsruhe-Mittelstadt, und Kaff, Kolping Karlsruhe

ruhe am Starte sind, wird man mit guten Leistungen rechnen dürfen. Bader, Forchheim-Nord, fehlt auch hier. Herbold, Bruchsal, dürfte im Kugelstoßen die realistischen Chancen haben, ebenso im Diskuswerfen. Vogel, Ettlingen, kann unschwer das Schleuderballwerfen gewinnen, wenn er seine vorsonntägliche Leistung wiederholt. Ein Bruchsaler oder Südstädter dürfte die Liste der Speerwerfer anführen, es sei denn, daß ein Mittelstädter, Kumpelhardt, an seine frühere Form anknüpft.

Die Staffeln werden besonders umstritten sein. Ueber 100 Meter dürften Forchheim-Nord, Kolping, Südstadt, die ersten Drei bilden, bei der D.K.-Staffel wird sich Bruchsal hinter Forchheim-Nord schalten. Ob Forchheim dagegen aufkommen wird, erscheint fraglich. Auf die 3mal 1000 Meter-Staffel kann, nach seinem Material zu schließen, Karlsruhe-Süd vor Forchheim und Kronau Vorschlag legen.

Dies die Vorläufe der Weisterklasse, über den Ausgang bei den Weisterklassen und Konkurrenz der unteren Klassen können mangels Vergleichsmöglichkeiten, eingehende Darlegungen leider nicht gemacht werden. Na, wir wollen am Montag sehen, wie weit wir daneben gekommen haben!

### Die Turnierspiele

sehen folgende Gegner:

- in Fußball A-Klasse: Grünwinkel, Karlsruhe-Süd, Ostfild, Ostfild, Ostfild;
- in Fußball B-Klasse: Bretten, Weststadt, Weingarten;
- in Handball A-Klasse: Durlach, Ostfild, Busenbach, Kronau.

Beginn der Spiele 14 Uhr. Für die Sieger in Fußball A- und B-Klasse und Handball A-Klasse hat in Lebenswährlicher Weise H. H. Geißel, R. Meyer, Chefredakteur beim "Badischen Beobachter" und Redakteur Dr. Färber, ebendort, Erinnerungsgegenstände gestiftet. Die Deutsche Jugendkraft - Gau Mittelbaden - dankt von ganzem Herzen.

Als Anlaß des "Festes der Jugend" wird den Entscheidungen des Nachmittags (12.30 Uhr) ein Aufmarsch aller Teilnehmer mit einer anschließenden kleinen Feier vorausgehen.

### Wer wird Gaumeister der A-Klasse?

Forchheim-Süd oder Mühlburg? In den Vorspielen wurden nach harten Kämpfen zu a. M. und Malsch geschlagen. Nun folgt morgen das Endspiel um die Gaumeisterschaft auf dem Platz der D.K. Weingarten, anlässlich der mittelbadischen Leichtathletikmeisterschaften. Beide Mannschaften werden alles daran setzen, um die höchste Ehre des Gau zu erlangen. Man kann vielleicht den Mühlburgern ein kleines Plus zusprechen, aber die Goldspieler können auch alles, deshalb abwarten! Beginn 16.30 Uhr.

### Das Vorfinale um die badische Fußballmeisterschaft

Bretten am Sonntag in Gengenbach die beiden Gruppenmeister. Billingen - Baden-West. Wir hoffen stark auf unseren mittelbadischen Vertreter Baden-West, von dem wir wissen, daß er in entscheidenden Kämpfen noch immer bestenfalls seinen Mann gestellt hat. Billingen darf allerdings nicht unterschätzt werden, denn die Elf hat einen eifernen Siegeswillen und verfügt über kräftige, schnelle Leute. Beginn 16 Uhr.

Die Leitung liegt bei Herrn Volger, Laß, in besten Händen.

### D.K. und Fest der Jugend

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Teilnahme an dem großen Aufmarsch durch die Landeshauptstadt am heutigen Abend und an der Sonnenfeier auf dem Anglerplatz für alle Jugendkämpfer Pflicht ist. Die Einreichung erfolgt in den jeweiligen Stammvereinen. Aufstellung: 19.30 Uhr, spätestens an der westlichen Seite des Festplatzes. Aufstellungsleitung der kath. Organisationen ist die Gauleitung der Deutschen Jugendkraft.

### "Jugend hilft der Jugend"

Die Deutsche Jugendkraft hilft in vorderster Linie mit! Beim großen, dreitägigen Wohltätigkeitskonzert in den Räumen der Festhalle (24.-26. Juni) beteiligt sich die Deutsche Jugendkraft, es ist dies eine Selbstverständlichkeit, geschlossen. Mann für Mann. Am Haupttag, Sonntag, den 25. Juni, betreibt die D.K. einen Großteil des Programms. Wer näheres wissen möchte, der lese die letzten Nummern des "Badischen Beobachters" nach.

## Gottesdienst-Ordnung

**Bahnst. Gottesdienst.** Sonntag: 4.30 Uhr: M. Messe für Ausflügler. Am 29. Juni (Peter und Paul) ist kein Bahnst. Gottesdienst.  
**Wammessee.** 10.15 Uhr: M. Messe.  
**St. Stephan.** Sonntag: 5.15 Uhr: M. Messe; 6 Uhr: Monatskommunion der Hausangestellten; 7 Uhr: Monatskommunion der Arbeiter; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: Gaudenz-Hilfenregeneration in der Binsentinskapelle; 4 Uhr: 3. Orden in St. Rosend. — **Donnerstag** (Fest Peter und Paul): Gottesdienst wie am Sonntag; 11.30 Uhr: Schiller-Gottesdienst; 2.30 Uhr: feierliche Bekehr. Kollekte für die Armen; 7 Uhr: Monatskommunion für die Schuljugend.

**St. Vinzenzkapelle.** Sonntag: 6.30 Uhr: M. Messe; 8 Uhr: Amt, danach Aufhebung des Allerheiligens; Beichtunden bis abends 6 Uhr. — **Donnerstag** (Fest Peter und Paul): Gottesdienst wie am Sonntag; während der Woche: Beichtstunden von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr.  
**St. Otfoberskirche.** Sonntag: 6.30 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Abendgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; abends 7.30 Uhr: Herz-Jesu-Anbacht mit Segen. — **Donnerstag** (Fest Peter und Paul): Gottesdienst wie Sonntag; abends 7.30 Uhr: Anbacht für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 7 Uhr: Monatskommunion mit Monatskommunion der Jungfrauen;

**Wir haben Hochbetrieb!**  
dann kluge Hausfrauen wissen die gewaltigen Preisherabsetzungen in unserem **Aussergewöhnlichen Verkauf WEGEN AUSEINANDERSETZUNG** zu schätzen. Wenn Sie ruhig kaufen wollen, kommen Sie vormittags. Ausgen. sind Kurzwaren - > Trümpfe

**SCHNEIDER**  
Kaiserstrasse - Werderplatz  
Mühlburg - Durlach

**8 Uhr:** deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Aufnahme in die Jungfrauenregeneration mit Segen. — **Donnerstag** (Fest Peter und Paul): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Bernhardskirche.** Sonntag: 6 Uhr: M. Messe; 7 Uhr: M. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

**St. Peter-und-Paulskirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Marienkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.  
**St. Josefshaus.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Monatskommunion der Jungfrauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Monatskommunion der Arbeiter; 11.15 Uhr: Schiller-Gottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Uhr: feierl. Bekehr. Kollekte für den hl. Vater.

### Veranstaltungen

(\*) **Badische Staatstheater.** An dem von Felix Baumgärtel inszenierten Stoff "Der Golem" (Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag, den 24. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 31. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 31. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September, den 27. September, den 28. September, den 29. September, den 30. September, den 1. Oktober, den 2. Oktober, den 3. Oktober, den 4. Oktober, den 5. Oktober, den 6. Oktober, den 7. Oktober, den 8. Oktober, den 9. Oktober, den 10. Oktober, den 11. Oktober, den 12. Oktober, den 13. Oktober, den 14. Oktober, den 15. Oktober, den 16. Oktober, den 17. Oktober, den 18. Oktober, den 19. Oktober, den 20. Oktober, den 21. Oktober, den 22. Oktober, den 23. Oktober, den 24. Oktober, den 25. Oktober, den 26. Oktober, den 27. Oktober, den 28. Oktober, den 29. Oktober, den 30. Oktober, den 31. Oktober, den 1. November, den 2. November, den 3. November, den 4. November, den 5. November, den 6. November, den 7. November, den 8. November, den 9. November, den 10. November, den 11. November, den 12. November, den 13. November, den 14. November, den 15. November, den 16. November, den 17. November, den 18. November, den 19. November, den 20. November, den 21. November, den 22. November, den 23. November, den 24. November, den 25. November, den 26. November, den 27. November, den 28. November, den 29. November, den 30. November, den 1. Dezember, den 2. Dezember, den 3. Dezember, den 4. Dezember, den 5. Dezember, den 6. Dezember, den 7. Dezember, den 8. Dezember, den 9. Dezember, den 10. Dezember, den 11. Dezember, den 12. Dezember, den 13. Dezember, den 14. Dezember, den 15. Dezember, den 16. Dezember, den 17. Dezember, den 18. Dezember, den 19. Dezember, den 20. Dezember, den 21. Dezember, den 22. Dezember, den 23. Dezember, den 24. Dezember, den 25. Dezember, den 26. Dezember, den 27. Dezember, den 28. Dezember, den 29. Dezember, den 30. Dezember, den 31. Dezember, den 1. Januar, den 2. Januar, den 3. Januar, den 4. Januar, den 5. Januar, den 6. Januar, den 7. Januar, den 8. Januar, den 9. Januar, den 10. Januar, den 11. Januar, den 12. Januar, den 13. Januar, den 14. Januar, den 15. Januar, den 16. Januar, den 17. Januar, den 18. Januar, den 19. Januar, den 20. Januar, den 21. Januar, den 22. Januar, den 23. Januar, den 24. Januar, den 25. Januar, den 26. Januar, den 27. Januar, den 28. Januar, den 29. Januar, den 30. Januar, den 31. Januar, den 1. Februar, den 2. Februar, den 3. Februar, den 4. Februar, den 5. Februar, den 6. Februar, den 7. Februar, den 8. Februar, den 9. Februar, den 10. Februar, den 11. Februar, den 12. Februar, den 13. Februar, den 14. Februar, den 15. Februar, den 16. Februar, den 17. Februar, den 18. Februar, den 19. Februar, den 20. Februar, den 21. Februar, den 22. Februar, den 23. Februar, den 24. Februar, den 25. Februar, den 26. Februar, den 27. Februar, den 28. Februar, den 29. Februar, den 30. Februar, den 1. März, den 2. März, den 3. März, den 4. März, den 5. März, den 6. März, den 7. März, den 8. März, den 9. März, den 10. März, den 11. März, den 12. März, den 13. März, den 14. März, den 15. März, den 16. März, den 17. März, den 18. März, den 19. März, den 20. März, den 21. März, den 22. März, den 23. März, den 24. März, den 25. März, den 26. März, den 27. März, den 28. März, den 29. März, den 30. März, den 31. März, den 1. April, den 2. April, den 3. April, den 4. April, den 5. April, den 6. April, den 7. April, den 8. April, den 9. April, den 10. April, den 11. April, den 12. April, den 13. April, den 14. April, den 15. April, den 16. April, den 17. April, den 18. April, den 19. April, den 20. April, den 21. April, den 22. April, den 23. April, den 24. April, den 25. April, den 26. April, den 27. April, den 28. April, den 29. April, den 30. April, den 1. Mai, den 2. Mai, den 3. Mai, den 4. Mai, den 5. Mai, den 6. Mai, den 7. Mai, den 8. Mai, den 9. Mai, den 10. Mai, den 11. Mai, den 12. Mai, den 13. Mai, den 14. Mai, den 15. Mai, den 16. Mai, den 17. Mai, den 18. Mai, den 19. Mai, den 20. Mai, den 21. Mai, den 22. Mai, den 23. Mai, den 24. Mai, den 25. Mai, den 26. Mai, den 27. Mai, den 28. Mai, den 29. Mai, den 30. Mai, den 31. Mai, den 1. Juni, den 2. Juni, den 3. Juni, den 4. Juni, den 5. Juni, den 6. Juni, den 7. Juni, den 8. Juni, den 9. Juni, den 10. Juni, den 11. Juni, den 12. Juni, den 13. Juni, den 14. Juni, den 15. Juni, den 16. Juni, den 17. Juni, den 18. Juni, den 19. Juni, den 20. Juni, den 21. Juni, den 22. Juni, den 23. Juni, den 24. Juni, den 25. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 31. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 31. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September, den 27. September, den 28. September, den 29. September, den 30. September, den 1. Oktober, den 2. Oktober, den 3. Oktober, den 4. Oktober, den 5. Oktober, den 6. Oktober, den 7. Oktober, den 8. Oktober, den 9. Oktober, den 10. Oktober, den 11. Oktober, den 12. Oktober, den 13. Oktober, den 14. Oktober, den 15. Oktober, den 16. Oktober, den 17. Oktober, den 18. Oktober, den 19. Oktober, den 20. Oktober, den 21. Oktober, den 22. Oktober, den 23. Oktober, den 24. Oktober, den 25. Oktober, den 26. Oktober, den 27. Oktober, den 28. Oktober, den 29. Oktober, den 30. Oktober, den 31. Oktober, den 1. November, den 2. November, den 3. November, den 4. November, den 5. November, den 6. November, den 7. November, den 8. November, den 9. November, den 10. November, den 11. November, den 12. November, den 13. November, den 14. November, den 15. November, den 16. November, den 17. November, den 18. November, den 19. November, den 20. November, den 21. November, den 22. November, den 23. November, den 24. November, den 25. November, den 26. November, den 27. November, den 28. November, den 29. November, den 30. November, den 1. Dezember, den 2. Dezember, den 3. Dezember, den 4. Dezember, den 5. Dezember, den 6. Dezember, den 7. Dezember, den 8. Dezember, den 9. Dezember, den 10. Dezember, den 11. Dezember, den 12. Dezember, den 13. Dezember, den 14. Dezember, den 15. Dezember, den 16. Dezember, den 17. Dezember, den 18. Dezember, den 19. Dezember, den 20. Dezember, den 21. Dezember, den 22. Dezember, den 23. Dezember, den 24. Dezember, den 25. Dezember, den 26. Dezember, den 27. Dezember, den 28. Dezember, den 29. Dezember, den 30. Dezember, den 1. Januar, den 2. Januar, den 3. Januar, den 4. Januar, den 5. Januar, den 6. Januar, den 7. Januar, den 8. Januar, den 9. Januar, den 10. Januar, den 11. Januar, den 12. Januar, den 13. Januar, den 14. Januar, den 15. Januar, den 16. Januar, den 17. Januar, den 18. Januar, den 19. Januar, den 20. Januar, den 21. Januar, den 22. Januar, den 23. Januar, den 24. Januar, den 25. Januar, den 26. Januar, den 27. Januar, den 28. Januar, den 29. Januar, den 30. Januar, den 31. Januar, den 1. Februar, den 2. Februar, den 3. Februar, den 4. Februar, den 5. Februar, den 6. Februar, den 7. Februar, den 8. Februar, den 9. Februar, den 10. Februar, den 11. Februar, den 12. Februar, den 13. Februar, den 14. Februar, den 15. Februar, den 16. Februar, den 17. Februar, den 18. Februar, den 19. Februar, den 20. Februar, den 21. Februar, den 22. Februar, den 23. Februar, den 24. Februar, den 25. Februar, den 26. Februar, den 27. Februar, den 28. Februar, den 29. Februar, den 30. Februar, den 1. März, den 2. März, den 3. März, den 4. März, den 5. März, den 6. März, den 7. März, den 8. März, den 9. März, den 10. März, den 11. März, den 12. März, den 13. März, den 14. März, den 15. März, den 16. März, den 17. März, den 18. März, den 19. März, den 20. März, den 21. März, den 22. März, den 23. März, den 24. März, den 25. März, den 26. März, den 27. März, den 28. März, den 29. März, den 30. März, den 31. März, den 1. April, den 2. April, den 3. April, den 4. April, den 5. April, den 6. April, den 7. April, den 8. April, den 9. April, den 10. April, den 11. April, den 12. April, den 13. April, den 14. April, den 15. April, den 16. April, den 17. April, den 18. April, den 19. April, den 20. April, den 21. April, den 22. April, den 23. April, den 24. April, den 25. April, den 26. April, den 27. April, den 28. April, den 29. April, den 30. April, den 1. Mai, den 2. Mai, den 3. Mai, den 4. Mai, den 5. Mai, den 6. Mai, den 7. Mai, den 8. Mai, den 9. Mai, den 10. Mai, den 11. Mai, den 12. Mai, den 13. Mai, den 14. Mai, den 15. Mai, den 16. Mai, den 17. Mai, den 18. Mai, den 19. Mai, den 20. Mai, den 21. Mai, den 22. Mai, den 23. Mai, den 24. Mai, den 25. Mai, den 26. Mai, den 27. Mai, den 28. Mai, den 29. Mai, den 30. Mai, den 31. Mai, den 1. Juni, den 2. Juni, den 3. Juni, den 4. Juni, den 5. Juni, den 6. Juni, den 7. Juni, den 8. Juni, den 9. Juni, den 10. Juni, den 11. Juni, den 12. Juni, den 13. Juni, den 14. Juni, den 15. Juni, den 16. Juni, den 17. Juni, den 18. Juni, den 19. Juni, den 20. Juni, den 21. Juni, den 22. Juni, den 23. Juni, den 24. Juni, den 25. Juni, den 26. Juni, den 27. Juni, den 28. Juni, den 29. Juni, den 30. Juni, den 1. Juli, den 2. Juli, den 3. Juli, den 4. Juli, den 5. Juli, den 6. Juli, den 7. Juli, den 8. Juli, den 9. Juli, den 10. Juli, den 11. Juli, den 12. Juli, den 13. Juli, den 14. Juli, den 15. Juli, den 16. Juli, den 17. Juli, den 18. Juli, den 19. Juli, den 20. Juli, den 21. Juli, den 22. Juli, den 23. Juli, den 24. Juli, den 25. Juli, den 26. Juli, den 27. Juli, den 28. Juli, den 29. Juli, den 30. Juli, den 1. August, den 2. August, den 3. August, den 4. August, den 5. August, den 6. August, den 7. August, den 8. August, den 9. August, den 10. August, den 11. August, den 12. August, den 13. August, den 14. August, den 15. August, den 16. August, den 17. August, den 18. August, den 19. August, den 20. August, den 21. August, den 22. August, den 23. August, den 24. August, den 25. August, den 26. August, den 27. August, den 28. August, den 29. August, den 30. August, den 1. September, den 2. September, den 3. September, den 4. September, den 5. September, den 6. September, den 7. September, den 8. September, den 9. September, den 10. September, den 11. September, den 12. September, den 13. September, den 14. September, den 15. September, den 16. September, den 17. September, den 18. September, den 19. September, den 20. September, den 21. September, den 22. September, den 23. September, den 24. September, den 25. September, den 26. September, den 27. September, den 28. September, den 29. September, den 30. September, den 1. Oktober, den 2. Oktober, den 3. Oktober, den 4. Oktober, den 5. Oktober, den 6. Oktober, den 7. Oktober, den 8. Oktober, den 9. Oktober, den 10. Oktober, den 11. Oktober, den 12. Oktober, den 13. Oktober, den 14. Oktober, den 15. Oktober, den 16. Oktober, den 17. Oktober, den 18. Oktober, den 19. Oktober, den 20. Oktober, den 21. Oktober, den 22. Oktober, den 23. Oktober, den 24. Oktober, den 25. Oktober, den 26. Oktober, den 27. Oktober, den 28. Oktober, den 29. Oktober, den 30. Oktober, den 1. November, den 2. November, den

# Hinaus in die Welt



Beilage für Wandern und Reise

## Streifzug durch die südwestpfälzische Schweiz

Von Annweiler nach Dahn

Annweiler in der sonnigen, weinfrohen Rheinpfalz gilt mit Recht als köstliches Kleinod der pfälzischen Landschaft. Wie die sieben Zwerge auf das schlafende Schneewittchen, schauen rings im Kreise sieben Berge auf das im lieblichen Tale ruhende altertümliche Städtchen: Die historische „Burgdreifaltigkeit“ des Trifels, Anebos und der Münz, die dunkelgrüne Pyramide des Rehbergs,

In westlicher Richtung weitermarschierend, nochmals Erlenbach berührend, taucht ziemlich überraschend ein neues eigenartiges Felsgebilde auf: der Drachenfels. Auf dem unteren breiten Felsblock ruht ein zweiter Felsblock, der sich merkwürdig nach oben erhebt. Die Gemäuer sind sämtlich in die Felsen eingehauen und auf notdürftigen Stegen ist es einem ermüdeten,



Dahnberg bei Lutz

H. Rippel

das Naturwunder des Affelsteins, die romantisch gelegenen Galgenfelsen, die sanfte Majestät des Udelberges. Annweiler selbst ist ein anheimelndes altertümliches Städtchen mit malerischen Resten der alten Stadtmauer, verträumten Gäßchen und interessanten Fachwerkbauten.

Zu den reizvollsten und eindrucksvollsten Wanderungen zählen jene durch die südwestpfälzische Schweiz, von Annweiler nach Dahn. Der Weg führt von Annweiler auf die Höhe des Ringelberges, einem bebauten, dem Affelstein vorgelagerten Felsbühl. Im Osten heben sich scharf die dunklen Umrisse der drei Trifelsberge ab. Vor dem Beschauer steigt jetzt der gewaltige Felsblock des Affelsteins in die Höhe. Auf dem Sattel zwischen Affelstein und Ebersberg ändert sich die bisher südliche Wegrichtung nach Südwesten und der Pfad zieht an der Südostseite des Ebersberges hin auf die in das Gossersweiler Tal führende Staatsstraße.

Auf dem Wege zwischen den Dörfen Böckersweiler und Gossersweiler erscheint unvermittelt der selten schön und gleichmäßig geformte Kegele des Dindelsbrunn. Von dem südlich des Berges gelegenen Forsthaus steigt man zu dem tannendebaldeten Gipfel empor. Das ehemalige Leiningerische Schloß, das als erstes innerhalb der heutigen Pfalz im Bauernkrieg niedergebrannt wurde, weist nur noch wenige Überreste auf, die durch überregende Hochstämme nach außen verdeckt sind. Die Umrisse nach den nachbarlichen Höhenzügen und Tälern ist dennoch überaus ansprechend.

Über Forsthaus Dindelsbrunn erreicht man das Erlenbachtal und dessen vordersten Kurort, Vorderweidental, zu dessen rechter Seite der mächtige Rößelstein emporragt. Man durchzieht das heitere, lichte Wiesental bis nach Erlenbach, bekannt durch das „Hedwigshaus“, und strebt aufwärts zum ragenden Schloß Berwartstein. Es ist durch seine schlanke, wuchtige, auf Felsen ruhende Bauart eine Zierde der Südwestpfalz. Der hohe Aussichtsturm gewährt einen Blick bis zur Wehlenburg und außerdem nach den Bogenen und dem Esch.

bis zu der schwindelnd hohen, doch herrlich aussichtreichen Spitze zu gelangen. Hier offenbart sich vollends der unerfälscht-romantische Charakter der Südpfalz, die angefüllt der teilweise alpinen Formen der Landschaft den Namen „pfälzische Schweiz“ trägt. Allwärts treten dichtbewaldete Höhenzüge in Erscheinung. Die Walddichte verbergen oder umschließen riesige Felsgebilde und zerklüftetes Gestein, das seine eigene Form und Art aufweist, wobei ein jeder Urfels seine ihm eigene Prägung und Gestalt bewahrt hat.

Nördlich bergabwärts winkt das zu Füßen des Drachenfels liegende entzückende Dörfchen Busenberg. Durch fastiggrüne Wiesentritten und schön geschwungene Talhänge wandert man dem Luftkurort Dahn zu. Wiederum steigt vor dem Wanderer eine mächtig hohe Felswand auf, die sich über einen ganzen Berggründen erstreckt. Die noch zahlreich über den Felsenstamm hinausragenden Ruinen lassen erkennen, daß dereinst hier eine stolze Burg gethront: es war die Burg des Grafen zu Dahn. Der Aufstieg erfolgt von dem Sattel zwischen dem Schützenberg und dem durch die Ruinen gekrönten Berggründen aus; er ist leicht durchzuführen und in jeder Hinsicht genussreich.

Von hier schreitet man weiter zum lagenunmoobenen Jungfernsprung. Das weit vorspringende Felsenriff steigt jäh und schaurig in die Höhe. Von der Spitze, die durch ein Kreuz gekennzeichnet ist, entbietet sich ein berückend schöner Rundblick. In das weithin geöffnete, sonnige und lieblich dreinschauende Wiesental schmiegt sich das Städtchen Dahn, umrahmt von urwüchsigen, zerklüfteten Wasgaubergen, die in ihrer Formensönheit der Landschaft ein besonderes Gepräge geben.

200 Jahre für Herz  
**BAD IMNAU** Nerven  
geleitet von Ordenschwestern

## Bad Rotenfels im Murgtal

Wo heute, im Schatten stiller Parkbäume verstreut, das Rotenfeller Schloß seine Tage verträumt, stand vor bald 200 Jahren ein Eisenwerk, das sich in seinem Ausmaß an das Eisenwerk des benachbarten Gaggenau stellen konnte, durch die technische und finanzielle Unfähigkeit seiner Pächter aber seinen langen Bestand hatte. Im Jahre 1780 erhielt der Rheinböllener Bürgerlehn Martin Schmidt das Recht, im Murgtal bei Rotenfels Erz zu graben, wo ein allerdings unansehnlicher Aufschluß zutage getreten war. Er sollte alle Erzlager nördlich der Dos ausbeuten. Sowohl er wie seine Nachfolger, der Hofgaler Fürst aus Rastatt und Oberleutnant Sperl mit Faktor Maier brachten das Werk nicht in Blüte, so daß es unter den Hammer kam und im Jahre 1792 der zweiten Gemahlin des Markgrafen Karl Friedrich, der Reichsgräfin von Hochberg, zum lebenslänglichen Genuß überlassen wurde. Diese ließ auf dem Platz des Eisenwerkes, das bereits dem Verfall nahe war, eine Steingeschirrfabrik errichten, welche die Erde von Oberweiler bei Muggensturm und von Balg und das Brennholz von Bernersbach im Murgtal bezog. Zwanzig Jahre später ging auch diese Fabrik ein. An Stelle der Steingeschirrfabrik ließ der zweite Sohn der Markgräfin, Markgraf Wilhelm, eine landwirtschaftliche Musteranstalt errichten. Auf dem Brennosen erbaute er ein Schloß, das heute wie ein Mauerblümchen herüberblinzelt zu der hastenden Alltäglichkeit der Murgtalstraße. Weinbrenner machte die Pläne. Das Schloß ist ein langgestreckter, zweistöckiger Bau, der durch den von Säulen getragenen Vorbau in der Mitte eine gefällige Gliederung erhält. Eine Windrose krönt den Dachgiebel. Aus dem Grün des Rasens vor dem Schloßportal leuchten zur Sommerzeit die Rhododendren, und Hortensiensträucher spielen um eine gefällige weibliche Bronzefigur. In dem anschließenden Park, der durch zahlreiche exotische Bäume auch botanisch wertvoll ist, erlebt man zu allen Jahreszeiten Wunder von Stimmungen, am liebsten zur sündenden Herbstzeit, wenn der Fuß schon über raschelndes Laub schreiet und der farbenverwendende Maler Herbst sein Zauberreich aufstapelt zwischen dem Tannendübel des anliegenden Schanzberges und der Murg. Das Schloß ist nicht mehr von fürstlichen Herren bewohnt, wie ebendem. Die jetzige Herrin, Frau Fürstin zu Leiningen, in Amorbach wohnhaft, kommt nur selten zu Besuch; Kurgäste, wie sie früher von Baden-Baden oder Rastatt her in Staatskarossen das Schloß besuchten, gibt es nicht mehr. Das Schloß liegt im Dornröschenschlag. Vom einstigen Badhotel, über der sogenannten Eli-

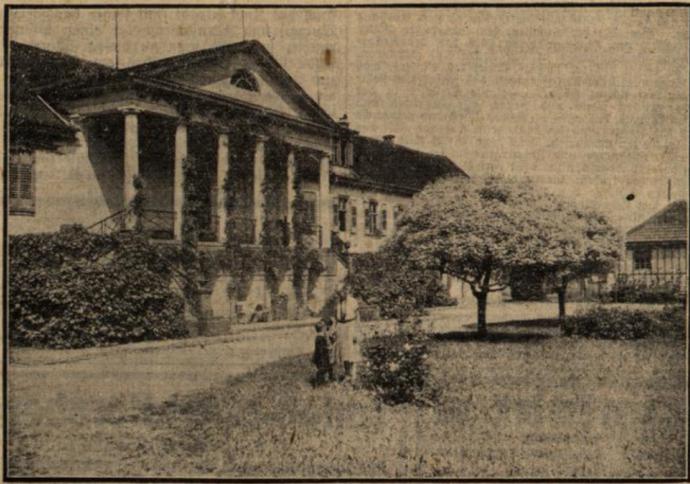
bei Strophulose, Frauenkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten und Bleichsucht wurde schnell bekannt. Am Wasser der Elisabethenquelle hoffte man zu gefunden. Schon im Jahre 1841 wurde ein großes Kurhaus mit Trinkhalle erbaut.

Bad Rotenfels wird ein erster Nebenbuhler für Baden-Baden.

Aufflärende Schriften machten eine für die damalige Zeit große Propaganda. Die von dem berühmten Chemiker Bunsen im Jahre 1858 gestellte Analyse des Mineralwassers förderte den Fremdenstrom. Zahlreich waren die ärztlich beglaubigten Atteste. Durch die hohe Rüsternallee führen die Karossen von Fürsten und Aristokraten des Blutes und der Finanz, von Ausländern und Gästen aus dem nahen Baden-Baden. Das Fremdenbuch des Schloßes Rotenfels weist berühmte Namen von Besuchern auf. Berühmte Militärkapellen gaben Konzerte. Mit Recht durfte sich die Gemeinde Rotenfels den Titel „Bad“ beilegen. Die Pächter des Badhotels riefen sich voll Freude die Hände. Erst als in den 1880er Jahren die Höhenkurorte zur großen Mode wurden, minderte sich der Fremdenzufluß nach Bad Rotenfels. Es ging dann eben so schnell bergab mit dem Ansehen von „Bad Rotenfels“. Um die Wende des 19. Jahrhunderts war ein Tiefstand des Badhotels und des Kurfremdenbetriebes erreicht, der eine Nacht weiterhin unmöglich machte. Im Jahr 1906 ließ Fürstin Feodora zu Leiningen, die Tochter der mit Fürst Hermann zu Hohenlohe-Kangenburg, kaiserlichem Statthalter in Elsaß-Lothringen, vorehelichen jüngsten Tochter des Markgrafen Wilhelm, Prinzessin Leopoldine, das Badhotel niederreißen, und „Bad Rotenfels“ hörte auf zu sein. Seitdem liegen die hohen Rüstern einsam. Von der einstigen glanzvollen Zeit blieb nur ein armseliges Bretterhäuschen übrig, das sich Trinkhalle nannte. Durch die alten Parkbäume singt der Wind eine alte Melodie. Ein Lied vom Heimweh.

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Nun feiert die alte Quelle Urständ. Die rührige Gemeindevorwaltung hat den Gedanken, Rotenfels wieder Bad werden zu lassen, gefaßt und bis jetzt siegreich durchgeführt. Die Fürstin zu Leiningen gestattete in hochherziger Weise, die Elisabethenquelle zunächst auf zwei Jahre ohne Geldabgabe auszunutzen. Schon sind die Waldwege rund um das Trinkhäuschen in einen erfreulich guten Zustand versetzt und durch neue erweitert worden. Man kann bequem vom



Rotenfeller Schlößchen

H. Rippel

Elisabethenquelle, ist kein Trum übrig geblieben.

Man bohrt nach Naphen und findet eine Therme.

Vor Jahrhunderttrist wollte der Markgraf Wilhelm, der von seinem Vater Karl Friedrich, einem Physiker von allem Schrot und Korn, dem Drang hatte, jeden Quadratmeter Boden voll auszunutzen, auf seinem Rotenfeller Gut nach Steintohlen graben lassen, die er dort vermutete. Er beauftragte den Bergbauingenieur Walchner mit den Vorarbeiten. Walchner ließ im April 1839 bohren, fand aber anstatt der erhofften Steintohlen eine Therme, deren mehrfache Ueberreife mit der Badener Therme ihn vielen wirtschaftlichen Vorteil erwarnten ließ. Eine chemische Untersuchung des Wassers ergab, daß man es mit einem nicht alkalischen, schwach eisenhaltigen, tohlenäurearmen Mineralwasser mit vorwiegend Kochsalzgehalt zu tun hatte. Der fürstliche Gutsbesitzer ließ die Quelle fassen und gab ihr nach seiner Gemahlin Elisabeth den Namen. Bald erhielt sie großen Zulauf; ihre heilende Wirkung Trinkhaus aus durch schattige Laubwälder wan-

bern, zum Schloß, auf den Schanzberg, in das nahegelegene Waldseebad von Gaggenau, nach der Ebersteinburg und in die Bäderstadt. Das alte, baufällige Trinkhäuschen ist niedergefallen und durch einen architektonisch schönen Steinbau ersetzt worden; die Quelle ist gefaßt, das Innere der Trinkhalle geschmackvoll ausgeputzt und mit einem Delwandbild geschmückt worden. Der alte, jahrzehntelang verschüttete gewesene Schloßgraben ist wieder gereinigt, der einstige Karpfenteich in seiner ursprünglichen Größe zurechtgemacht worden. Auch ein Erfaß, wenn auch nur ein notdürftiger, ist für das einstige Hotel im Bau; er liegt in der Nähe der Elisabethenquelle und gewährt einen prächtigen Ausblick auf die rechtsmurgische Bergtette. Täglich kommen viele Einwohner von Rotenfels und Umgebung, auch Kurfremde, und holen sich ihr Heilwasser direkt von der Quelle. Auch sonst wird die Elisabethenquelle, die heute noch von erfahrenen Medizinern geschätzt wird, wirtschaftlich ausgenutzt, indem das Mineralwasser unter der Bezeichnung „Elisabethenquelle“ abgefüllt und bereits weithin verhandelt wird. In Zusammenarbeit mit der Stadt Gaggenau sind Bestrebungen und vielversprechende



# HANDELWIRTSCHAFTVERKEHR

## Die Zwangsversteigerungen in der Landwirtschaft

Die kleineren Anwesen am meisten betroffen — 53 Millionen Ausfall an gesicherten Forderungen

Wie das Statistische Reichsamt festgestellt hat, wurden im Jahre 1932 im Deutschen Reich mehr als 18 400 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke mit einer Fläche von zusammen mehr als 342 800 ha eingeleitet. Die von der Einleitung der Zwangsversteigerung betroffene Fläche beläuft sich damit auf rund 10 v. T. der im Jahre 1926 gezählten Gesamtfläche land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke. Gegenüber dem Jahre 1931 hat die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen um 8,9 Prozent zugenommen, während jedoch die betroffene Fläche um 18,5 Prozent geringer war. Durchgeführt wurden im Jahre 1932 insgesamt 7000 Zwangsversteigerungen von Agrargrundstücken mit einer Fläche von rund 168 800 ha. Diese Zahl hat um 21,8 Prozent zugenommen, während auch hier die Fläche um 18,4 Prozent geringer war. Es ergibt sich schon daraus, daß der Reichsdurchschnitt der Zwangsversteigerungen 1932 besonders groß war bei Größenklassen, die unter 50 ha liegen.

Das finanzielle Ergebnis der durchgeführten Zwangsversteigerungen läßt einen Ausfall (Belastung abzüglich Effektivpreisen) an gesicherten Forderungen in Höhe von rund 53 Millionen RM. erkennen.

## Neue Mittel für die badische Forstwirtschaft

Nach einer Meldung aus Berlin macht die Pressestelle des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung darauf aufmerksam, daß es bei der Durchführung des Sofortprogramms erfreulicherweise möglich gewesen ist, auch den Belangen der deutschen Forstwirtschaft in beträchtlichem Umfang Rechnung zu tragen. Das ist um so mehr zu begrüßen, als in den letzten Jahren die Notlage der Gemeinden und der Länder-Haushalte im allgemeinen und die verschiedenen Einnahmen der Forsten im besonderen zu einer Verkürzung der Aufwendungen für die Pflege der Forstbestände geführt hat, die sich, je länger, je mehr, zu einer ernsthaften Gefährdung dieses wichtigen Teiles unseres Nationalvermögens hätte auswirken müssen. Aus diesen Gründen hat sich der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung in Zusammenarbeit mit der deutschen Rentenbankkreditanstalt nachdrücklich für eine möglichst weitgehende Berücksichtigung der von den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden für forstwirtschaftliche Zwecke gestellten Darlehensanträge eingesetzt. In einer neuerlichen Sitzung hat der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbankkredit-Anstalt nochmals einen größeren Betrag für die badischen Staatsforsten bewilligt, nachdem schon früher zahlreichen ähnlichen Anträgen aus einem 6,5 Millionen-Programm des Landes Bayern für forstliche Wegebauten zugestimmt worden war.

Badische Assecuranz-Gesellschaft A.G., Mannheim. Bei einem Reingewinn von 50 882 (67 904) Mk. soll von der Auszahlung einer Dividende wieder abgesehen werden; 15 000 Mk. sollen dem Aktienzahlungs-Konto zugewiesen werden. — Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft A.G., Mannheim. Der AR beschloß, wieder 20 Prozent Dividende zu verteilen.

AG. für Schloßhotel und Hotel Bellevue, Heidelberg. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1932 ist, wie im Geschäftsbericht ausgeführt wird, nicht zufriedenstellend gewesen. Der Umsatzrückgang ist vor allem

## Zunahme der Beschäftigung

Saisongründe oder Konjunkturbesserung

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den letzten Monaten war, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht mitteilt, durch dreierlei entscheidend bestimmt worden:

1. Seit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit sind — wie alljährlich — Produktion und Beschäftigung in einer Reihe von Wirtschaftszweigen, die von dem Rhythmus der Jahreszeit abhängig sind, gestiegen.

2. In großen Teilen der Wirtschaft, vor allem auch in den Produktionsgüterindustrien, hat sich — unabhängig von allen Saisonentzenden — eine leichte konjunkturelle Belebung durchsetzen können, die z. T. den Rückschlag wettgemacht hat, der im Winter eingetreten war. (Zu dieser leichten konjunkturellen Belebung hat sicherlich auch das wachsende Vertrauen in die künftige Entwicklung beigetragen, das durch die politische Umwälzung geschaffen worden ist.)

3. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die schon auf Grund früherer Pläne in Angriff genommen worden waren, begannen sich — wenn auch nur langsam — auszuwirken.

Diese drei Momente sind in ihrem Ergebnis nur schwer voneinander zu trennen, weil sie vielfach ineinandergreifen. Jedenfalls hat die Beschäftigung in der gesamten Wirtschaft im ganzen zugenommen. Nach den Berechnungen auf Grund der Krankenkassenstatistik ist die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer von Ende Januar bis Ende April von 11 487 000 auf 12 698 000, also um 12 111 000, gestiegen. In der Industrie waren von je 100 Arbeiterplätzen im Januar 40, im April 44 besetzt.

Bei all diesen wird man sich aber zu vergegenwärtigen haben, daß es sich hier zu dem größten Teil um Saisonbelegungen handelt, die mit dem Fortschreiten der Jahreszeit ihr natürliches Ende finden würden, wenn es nicht gelänge, bis dahin die kürzlich verkündeten Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wirksam durchzuführen. Solange nämlich die Wirtschaft sich selbst überlassen bleibt, können alle Belegungen in der Produktionswirtschaft — so erfreulich sie an sich sind — letztlich nicht entscheidend sein; sie tragen immer noch die Möglichkeit eines neuen Rückschlags in sich, solange sich nicht alle Teile der Wirtschaft von Grund auf konsolidiert haben.

Hierher gehört aber in erster Linie eine Konsolidierung der Kreditwirtschaft, weil sie allein die finanziellen Voraussetzungen für die Ausdehnung der Produktion und für neue Investitionen schaffen kann. Mit der Konsolidierung der Kreditwirtschaft hängt auf engste die Konsolidierung der Unternehmungen zusammen; die Unternehmungen

müssen liquider werden, und zwar dadurch, daß sie sich von dem Druck der Überschuldung befreien, und daß sich das Verhältnis zwischen Kosten und Erlösen bessert.

In der Richtung dieser depressionsüblichen Konsolidierung sind zwar in den letzten Monaten schon Fortschritte zu buchen. Die Liquidität der Unternehmungen hat sich ohne Zweifel gebessert. Die Zahl der geschäftlichen Zusammenbrüche ist immer mehr zurückgegangen und heute kaum noch größer als um die Jahreswende 1927/28.

## Vom südwestdeutschen Arbeitsmarkt

Erfolg der Landhilfeaktion

In der Zeit vom 1. bis 15. Juni ist auf dem südwestdeutschen Arbeitsmarkt in allen Bezirken und Berufsgruppen eine weitere fühlbare Besserung eingetreten. Die Entlastung um 8530 arbeitsuchende Personen ist für die erste Monatshälfte ungewöhnlich stark; sie ist um so beachtlicher, als die Belebung aus saisonmäßigen Gründen in den Außenberufen mit Ausnahme der Landwirtschaft, die mit Beginn der Heuernte dem Arbeitsmarkt den ersten sommerlichen Auftrieb gibt, als beendet anzusehen ist. Die stetigen Fortschritte der Entlastung können daher mit Recht als Anzeichen einer konjunkturellen Wirtschaftsbelebung gewertet werden.

Daneben sind die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung sehr hoch anzuschlagen. Der im März eingeleiteten Landhilfeaktion, die durch Gewährung von Förderungsbeträgen den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben die Einstellung jugendlicher Arbeitsloser in zusätzlicher landwirtschaftlicher Beschäftigung ermöglicht, war ein voller Erfolg beschieden. Mitte Juni waren bereits rund 10200 jugendliche Arbeitslose aller Berufsgruppen, 8500 männliche und 1700 weibliche als Landhelfer untergebracht. In den Lagern des Arbeitsdienstes sind rund weitere 17 000 Jugendliche tätig. Endlich geben die Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, in denen meist ältere Arbeitslose als Notstandsarbeiter beschäftigt werden, rund 18 000 Mann Arbeit und Unterhalt.

Am 16. Juni 1932 belief sich die Gesamtzahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitsuchenden auf 278 801 Personen (217 420 Männer und 61 381 Frauen). Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 108 564 und auf Baden 170 237. Von den Arbeitsuchenden waren 256 792 als arbeitslos anzusehen und zwar 96 396 in Württemberg und 160 396 in Baden.

schreibungen 150 400 (i. V. Abschreibungen insgesamt 326 953), Besitzsteuern 400 681, sonstige Steuern 184 493, alle übrigen Aufwendungen 7 495 454 RM. (i. V. 4 15 045 RM. Gewinn von allen Konten). Es ergibt sich ein Jahresgewinn von 56 545 (88 092) RM., wozu 159 125 (51 033) RM. Vortrag treten. Ueber die Verwendung fehlen Angaben.

Tuchfabrik Lörrach A.G. Das verlorene Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 57 009 RM. ab, der aber erheblich geringer ist, als in früheren Jahren. Laut Geschäftsbericht erholt sich die Gesellschaft langsam, doch arbeitet die Fabrik noch immer weit unter Kapazität. Sie könnte, wenn ihre Abteilung Lieferungsstücke für Behörden und Militär besser ausgenutzt würde, rasch die doppelte Arbeiterzahl beschäftigen. In Filzen für die Papierindustrie und technischen Tuchen für Spinnereien und Webereien war der Umsatz befriedigend.

Kochs Adlernähmaschinenwerke A.G. Bielefeld. An Stelle des auf eigenen Wunsch aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Fabrikanten Dr. Kaselowsky (Bielefeld) wurde Rechtsanwalt Eberlein (Bielefeld) neu gewählt. Die zu Beginn des neuen Jahres eingetretene Besserung habe auch weiterhin angehalten, insbesondere auch im Spezialnähmaschinengeschäft.

## Börse

Berlin, 23. Juni. Obwohl auch heute wiederum verschiedene günstige Nachrichten aus der Wirtschaft vorlagen, vermochten diese angesichts der unklaren Situation auf der Weltwirtschaftskonferenz, insbesondere hinsichtlich der Währungsfrage nicht anregend auf die Börse zu wirken. Hinzu kam als verstimmdendes Moment die Entscheidung des Stahlvereins bezüglich der Dollarklausel bei den Obligationen, die sich in einen ausgesprochenen Gegensatz zu dem Standpunkt des Berliner Börsenvorstandes stellt. Obwohl das Angebot an sich nur klein war, bröckelten die Kurse fast durchweg um 1—3 Prozent ab.

Stärkere Abgaben wurden in Montanwerten vorgenommen, von denen am stärksten gedrückt Gelsenkirchen Berg und Klöckner mit je minus 2,50 Prozent notierten. Erstere gaben im Verlaufe noch um weitere 1,75 Prozent nach. Braunkohlenwerte waren eher gehalten, lediglich Leopoldgrube mit minus 2,50 Prozent stärker geschwächt. Am chemischen Markt machte die IG. Farbenaktie nach 1 Prozent niedrigerer Eröffnung einige Schwankungen durch, schwächte sich im späteren Verlaufe jedoch um weitere 2,75 Prozent ab. Bei Kali-, Linoleum- und Gummi-Werten waren Abschlüsse bis 2,50 Prozent zu beobachten. Im gleichen Ausmaße waren auch Elektropapiere gedrückt, von denen lediglich Chade plus 2 RM. und die bereits während der letzten Tage fester veranlagten Elektro Schlesien 1 Prozent gewinnen konnten. Von den übrigen, fast völlig geschäftslos liegenden Märkten sind als stärker verändert Deutsche Kabel mit minus 8,50 Prozent, Maschinenbauunternehmungen mit minus 2,75 Prozent und Jul. Berger mit minus 2,50 Prozent zu erwähnen. Lediglich Accu konnten einen kleinen Kursgewinn erzielen. Von Brauwerten gaben Schultheiß um 3, von sonstigen Industrieketten Polyphon um 2,50 Prozent nach.

Auch Reichsbank, in denen kleinere Stillhalteläufe zustande kamen, konnten sich der allgemeinen Tendenz nicht entziehen und notierten 1,25 Prozent schwächer; im Verlaufe blieben sie dann ein weiteres Prozent ein. Von Schiffahrtspapieren waren Hapag mit minus 1,75, von Bahnaktien allgemeine Lokal- und Kraft mit minus 4 Prozent stärker gedrückt.

Auch der Rentenmarkt zeigte eher schwächere Kurse; so gaben Altbesitzanleihe um 80 Pfg. und Neubesitz um 85 Pfg. nach. Die schon erwähnten Stahlvereinsbonds eröffneten zunächst 5 Prozent niedriger und verloren im Verlaufe weitere 1,75 Prozent. Von Ausländern waren 5prozentige Mexikaner und 14er Ungarn stärker rückgängig.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 23. Juni. Weizen, märk. 192—194, Juli 208,50 bis 202,50, Roggen, märk. 161—163, Juli 166,50 bis 164,50, Futter- und Industriegerste 162—173, Hafer, märk. 188—141, Juli 144,50—148,00, Weizenmehl 22,50—23,75, Roggenmehl 20,60 bis 22,75, Weizenkleie 9,00—9,75, Roggenkleie 9,00 bis 9,50, Viktoriaerbsen 24—29,50, kleine Speiseerbsen 20—22, Futtererbsen 18,50—19, Peluschen 12,50—14, Ackerbohnen 12,50—14, Wicken 18—15, Lupinen, blaue, 10,25—12, gelbe 18,50 bis 15,25, Leinkuchen 15,80, Erdnußkuchen ab Hamburg 15,20, Erdnußkuchennmehl 15,40, Trockenschrot 8,00, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 18, dto. ab Stettin 14, Kartoffelflocken 18,90—18,50.

Berliner Metallbörse vom 23. Juni. Elektrolytkupfer 60,75, Raffinadekupfer 60,50 bis 56,50, Standardkupfer 62,25—63,25, Standardblei per Juni 18,25—19,25, Originalhüttenrohznk ab nordd. Stationen 23,50—24, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banca-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 348, Reinnickel 390, Antimon-Regulus 38—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 40,50—48,50.

Bähler Obstmarkt vom 23. Juni. Erdbeeren pro Pfund vorm. 18—22, nachm. 16 bis 22 Pfg., Kirschen vorm. 10—21 nachm. 12 bis 22, Heidelbeeren vorm. 27—30, nachm. 25—28, Himbeeren nachm. 40—42 Pfg. Verkauf gut.

## Berliner Devisennotierungen

Geldkurse

festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	23. 6.	22. 6.	23. 6.	22. 6.
Buenos-Aires	0,928	0,928	8,234	8,239
Kanada	3,072	3,092	22,14	22,14
Japan	0,894	0,894	5,195	5,195
Kairo	14,71	14,70	42,28	42,31
Konstantin	—	—	63,59	63,59
London	2,038	2,038	13,04	13,03
Madrid	14,325	14,32	72,18	72,26
New York	3,391	3,427	16,61	16,61
Rio de Janeiro	—	—	12,54	12,49
Ungarn	0,229	0,229	64,59	67,48
Uruguay	1,449	1,449	73,18	73,58
Amsterdam	1,98 89	1,98 83	81,42	81,41
Athen	2,438	2,458	3,847	3,847
Brüssel	58,99	58,99	35,25	35,21
Bukarest	2,488	2,488	78,73	78,73
Budapest	—	—	110,39	110,39
Danzig	82,37	82,42	48,95	48,95
Wien	—	—	—	—

## Berliner Effektenkurse

	23. 6.	20. 6.
6% B.Staatsanl. v. 27	82,00	83,75
Ablösg. m. Ausl. kl.	75,00	77,30
Ablösg. ohne Ausl.	11,10	12,25
6% Reichsanleihe	84,50	84,50
Younganleihe	78,00	78,00
Steuerscheine per 1. 4. 34.	97,12	97,35
Hapag	15,00	17,10
Hamburg-Südamerika	27,50	28
Hansa Dampfsch.	24,50	25,50
Nordd. Lloyd	18,25	18,25
Deutsche u. Diskonto-Bk.	57,75	60,50
Dresdner Bank	47,00	47,00
Reichsbank	140,80	142,25
Akkumulatoren	175,70	175,75
A. E. G.	21,75	24,50
Aschaffenburg Zellstoff	15,15	—
Augsburg-Nürnberg	58,50	61,50
Bemberg	45,00	49,50
Berger Tiefbau	187,25	186,00
Berlin-Karlshof	71,00	72,25
Brown-Boveri	20,00	21
Buders	89,00	75,00
Charlottenbg.-Wasser	73,25	78,00
Daimler	27,85	30,00
Dessauer Gas	111,50	115,00
Deutsche Exzhl.	112,50	117,50
Deutsche Linoleum	45,00	48,00
Dyckerhoff & Widmann	—	15,50
Elektr. Lieferungen	89	92,50
Elektr. Licht u. Kraft	103	110,25
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	126,12	132,00
Feldmühle	54,00	64,00
Felten & Guilleaume	45,00	54,12
Genschow & Co.	—	—
Gelsenkirchen	54,38	61,12
Gesfüre	89,00	93,50
Grütznere	—	29,25

	23. 6.	20. 6.
Grün & Bilfinger	—	—
Harpner	89,25	105,00
Hirsch Kupfer	8,50	10,12
Hösch Eisen	81,00	85,25
Holzmann	33,25	37,00
Gebr. Jungmans	30,22	33,20
Kali Aschersleben	122	130,00
Klöcknerwerke	51,88	55,50
Karstadt	—	—
Knorr Heilbronn	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	122,00	125,36
Laurahütte	15,38	16,12
Lehrsch	75,75	78,50
Lindes Eismaschinen	—	—
Mannesmann	60,25	68,50
Metalbank	59,00	38,00
Mechanische Linden	—	—
Mieg Mühlbau	55,50	57,50
Nordd. Woll	—	—
Oberbedari	10,38	10,38
Oskawerke	75,00	81,38
Orestein	40,50	47,12
Phönix	33,75	36,25
Polyphon	29,50	—
Rhein. Braunkohle	206,25	210,00
Rhein-Elektra	87,50	87,50
Rhein Stahl	99,35	94,00
Rh. W. Elektr.	85,25	87,50
Riesbeck Motan	84,00	—
Schubert & Salzer	170,00	181,60
Schuckert	104,35	114,00
Schulth. Patzenh.	117,00	125,00
Siemens & Halske	165,75	165,75
Sinner	82,25	82,25
Stöhr Kammgarn	106	111,00
Stolberger Zink	—	41,00
Südd. Zucker	184	—
Braunschweig A.-G.	102,00	105,50
Ver. Dt. Nickel	74,25	75,50
Ver. Glanzstoff	62,00	49
Ver. Stahlw.	33,38	39,38
Voigt & Häfner	—	—
Wanderer	92,00	93,80

Tendenz schwächer.

	23. 6.	20. 6.
Ways & Freytag	—	—
Westersiel	102	129,00
Zellstoff Waldhof	45,12	45,75
Deutsche Petroleum	—	—
Bayer. Motoren	118,00	130,15

## Frankfurter Effektenkurse

	23. 6.	20. 6.
Pfäz. Hyp.-Bk. Pfdbr.	—	80,00
Rhein. Hyp.-Bk. Pf.	—	87,00
Württ. Hyp.-Bk. Pf.	—	84,25
Badische Bank	—	85,35
Deutsche u. Disconto Bk.	57,75	59,50
Braueri Werrger	68	71,00
Braueri Wulle	—	43,50
A. E. G.	22,25	24,84
Bad. Maschf. Durlach	—	26,00
Cementw. Heidelberg	78	78,50
Dt. Gold u. Silberschd.	—	20,25
Dyckerhoff & Widmann	189	173,00
Elbinger Maschinen	—	16,00
Farbenindustrie I. G.	128,25	131,75
Grütznere Maschinen	25,50	23,84
Grün & Bilfinger	—	—
Haid & Neu	14,00	—
Jungmans	31,00	—
Knorr, Heilbronn	198,00	194,00
Metalgesellschaft	58,50	38,36
Merz Söhne	50	50,75
Mieg	—	—
Seidindustrie Wolff	—	—
Südd. Zucker	182,50	—
Voigt & Häfner	—	30,00
Ways & Freytag	20,00	—
Zellstoff Aschaffenburg	44,00	—
Zellstoff Waldhof	81,25	—
Klöcknerwerke	59,50	59,36
Ver. Stahlwerke	41,00	—

Statt jeder besonderen Anzeige.

### Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

## Dr. Franz Huber

Ministerialdirektor a. D. im Ministerium des Kultus und Unterrichts

ist am 22. Juni 1933 abends 1/10 Uhr in Mannheim an den Folgen eines Unfalls unerwartet rasch im Herrn verschieden.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Huber geb. Dertinger, Medizinalrat Dertinger und Frau, Dr. Karl Dertinger und Frau, Marieliese und Karola Dertinger und Anverwandte.

KARLSRUHE, den 23. Juni 1933. Schloßplatz 12.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Juni 1933, nachm 8 Uhr in Bühl von der Wohnung Dr. Dertinger aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß sollte unser langjähriger Vorsitzender und treuer Freund

### Ministerialdirektor a. D.

## Dr. Franz Huber

von den schweren Verletzungen, die er durch einen Verkehrsunfall nach Beendigung der Speyerer Pfingsttagung erlitt, nicht mehr genesen. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes Katholischer Akademiker steht tief trauernd an der Bahre des hochverehrten und verdienten Mannes, der bis zur letzten Stunde seines Lebens der katholischen Religion Gedanken und Kräfte weihte. Allen, die ihn während der religiösen Gemeinschaftstage im Schatten des königlichen Domes sahen, war er ein erhabendes Beispiel tiefer und aufrechter katholischer Gesinnung und Art. R. I. P.

### Die Ortsgruppe Karlsruhe des Verbandes Katholischer Akademiker.

An der Beerdigung in Bühl wollen sich die Mitglieder recht zahlreich beteiligen.

### Leichen-Auto-Transporte

von und nach auswärts (auch Ausland) besorgt prompt und billigst mit neuem Leichentransport-Auto. Kilometer von 35 Pfg. an

Auto-Vermietung Friedrich Dietz Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 20 (Durlacher Allee 22), Telefon 5758. Es können 3-4 Leidtragende mitfahren.

Jur. Erlangung von Entwürfen zur Erstellung eines Ehrenmals für Albert Leo Schlegel erteilt die Stadt Karlsruhe, vertreten durch den Denkmal-Ausschuß, ein

### Preisanschreiben.

Die Landeshauptstadt Karlsruhe beabsichtigt, ihrem großen Freiheitskämpfer, dem Sohn unserer badischen Heimat, ein Ehrenmal in einfacher würdiger Form zu errichten. Es soll nicht nur ein Zeichen des Dankes, sondern auch ein Mahnmal an kommende Generationen, besonders die Jugend sein. Das tragische Ende eines jungen Lebens ist in leicht verständlicher Weise möglichst markant zum Ausdruck zu bringen. Bewerber einer kleinen Skizze (Interpretation, als der Gestaltung der großen Waffe ist Rechnung zu tragen. Je mehr die Volkseule erfüllt wird, desto besser wird das Mal seiner Bestimmung gerecht werden. Die Entwürfe sind bis spätestens 10. August 1933, mittags 12 Uhr, beim Sekretariat des Hochbauamts einzureichen. Alle Einzelheiten gehen aus den vom Städtischen Hochbauamt Karlsruhe zu beschließenden Unterlagen hervor. Karlsruhe, den 22. Juni 1933. Der Denkmal-Ausschuß.

### Mietordnungen

ausführliches Auskunftsbuch für Mieter und Vermieter zum Preise von 50 Pfennig zu haben beim Bad. Beobachter Steinstraße 17 und Kaiserstraße 128

### Bündel-Holz

20 Bündel Mk. 2.60 frei Keller Bucherer Telefon 392 Zähringerstr. 44 oder Filialen

### Gutes trockenes Brennholz

gespalten, per Ztr. frei Haus 1.30 Emil Kohler, Durmersheim Werderstraße 369

### Familien-Drucksachen

Verlobungsanzeigen Vermählungsanzeigen Geburtsanzeigen Glückwunschkarten Besuchskarten usw. liefert in moderner Ausführung rasch und billig Badenia in Karlsruhe Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei

### Farben-Lacke

gebrauchsfertig für den Selbstanstrich gut und billig im Farbenhaus HANSA Waldstr. 15 Colosseum

### Massage

Schönheitspflege/medizinische Bäder FRIEDA LACKNER, Douglasstr. 26 bei der Hauptpost

### Büro-Räume

5 Zimmer mit Dampfheizung in guter Lage, part. per sofort oder später günstig zu vermieten Zuschriften unter Nr. 5315 an die Geschäftsstelle des Badischen Beobachters

### Badisches Staatstheater

Samstag, 24. Juni: \*B 29 Th.-Gem. 1001 bis 1100 und 1201 bis 1300. Zum ersten Male: Die vier Musteltiere

Volksstück von Graf. Regie: Raumbach. Mitwirkende: Ehrhardt, Ermardt, Erdig, Genter, Rahmader, Seifling, Ernst, Hens, Söllner, Wehner, B. Müller, F. Müller, Schulze, Ehret, Basler. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr. Breite B (0.00-3.00 RM.). So., 25. 6.: Cavalleria rusticana. Hierauf: Der Walzsee.

Rasier-Klingen A T Waldstr. 41 Z neben Café Nagel

### FÜR DEN HERRN!

Der Sakkoanzug modisch richtig, ein- od. zweifelhig, reinwollenes, Aschener Kammgarn 58.- Der Sportanzug zweifelhig, leiche Form, moderne Muster, gut verarbeitet 28.- Dazu passende 2te Hose 6.90 DasfelcheSporthemd mit festem Kragen, aus neuartigen Stoffen, blau und beige 2.95 Mod. Selbstbinder große Ausmusterung, teils mit Kunstleder abgefüttert 1.25 Herren-Hüte mod. Farben, flotte Formen, für jed. Geschmack das Richtige 3.90 Sommer-Hosen in grauen u. beige Tönen 6.90 4.90 3.95 Herren-Socken gute bewährte Qualität, schöne Muster 55. Sportstrümpfe mit Gummiband, prakt. Farben 1.95 1.45 75. H-Schnürschuhe schwarz oder braun, moderne Formen, Original Goodyear-Welt 6.90 Kerbrand, Doppelsohle, acht Boxen! 8.75 Prompter Versand nach auswärts!

### Ein Strumpf der jeder Dame gefällt!

Plattiert außen künstliche Seide, innen Flor, maschensicher und auch nach öftmaligem Waschen immer noch wie neu. Selbstverständlich finden Sie diesen Strumpf bei uns in großer Farbauswahl und das Paar erhalten Sie in dieser schönen Qualität zu dem sehr niedrigen Preise von 1.45 3 Paar 4.00 Telefonische Bestellungen werden pünktlich und sorgfältigst ausgeführt. Telefon-Nr. 5601-5605. Prompter Versand nach auswärts. HERMANN TIETZ KARLSRUHE

STADTGARTEN Samstag, den 24. Juni, von 15 1/2-18 Uhr: Opern- u. Operetten-Nachmittag Neues Philharmonisches Orchester. Besondere Eintrittspreise.

### „Der Orlow“ (Operette)

Heute 8.30 Montag 8.30 Dienstag 8.30 Sonntag 4 und 8.30 Uhr Der Diamant des Zaren mit Liane Haid und Jwan Petrovich Als Vorspiel: Oberon Ouverture mit dem Philharm. Orchester Berlin Bad. Lichtspiele

### Bad. Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 24. Juni bis 2. Juli 1933 IM STAATSTHEATER: Samstag, 24. 6. \*B 29 Th.-Gem. 1001-1100 und 1201 bis 1300. Zum ersten Male: Die vier Musteltiere. Volksstück von Sigmund Graf. 20 bis nach 22.30 (3.90). Sonntag, 25. 6. \*G 29 Th.-Gem. 101-200. Cavalleria rusticana. Melodrama von Mascagni. Hierauf: Der Bajazzo. Drama von Leoncavallo. 19.30 bis nach 22 (5.70). Montag, 26. 6. Was Ihr wollt. Lustspiel von Shakespeare. 20 bis nach 22.30 (3.90). Dienstag, 27. Juni. \*E 30. Th.-Gem. 401-500 und 1801 bis 1400. Ich suche die Erde. Drama von Friedrich Roth. 20-23 (3.90). Ansprache: Pfarrer Senn. Mittwoch, 28. 6. Nachmittags: Schülervorstellung: Der Freischütz. Von Weber. 15-17.45 (3.20). Es sind noch Karten in allen Preislagen erhältlich. Abends: \*A 30 (Mittwochnacht). Th.-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte, und 501-600. Die vier Musteltiere. Volksstück von Sigmund Graf. 20 bis nach 22.30 (3.90). Donnerstag, 29. 6. \*D 30 (Donnerstagnacht). Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20 bis nach 22.30 (5.-). Freitag, 30. 6. Vorstellung, veranstaltet von der Kreisleitung der NSDAP, und der deutschen Bühne, Volksring Karlsruhe: Zar und Zimmermann. Komische Oper von Lortzing. 20-22.45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! Samstag, 1. 7. \*G 30. Th.-Gem. III. S.-Gr., 1. Hälfte. Schicksal um Yorek. Schauspiel von Kysner. 20 bis nach 22 (3.90). Sonntag, 2. 7. \*C 30. Th.-Gem. 1401-1500. Madame Butterfly. Von Puccini. 19.30-21.45 (5.70). Auswärtiges Gastspiel: Sonntag, 25. 6. In Bruchsal: Schlageter. Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete und Platzsicherung werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. Vorverkaufsstellen: Werktag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30-11; 11.30 bis 17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung F. Brunner, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 593; Bezirksdirektion Nabe, Boeckstr. 31, II., Tel. 3976; Zigarrenparlageschäft Franz Steigleder, Karlsruhe 39. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 458. Sonntags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Gloria „Der sündige Hof“ Ein Hochgebirgsdrama mit ganz prächtigen Naturaufnahmen. Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Kesi „Wie sag' ich's meinem Mann?“ Ein Regiemeisterstück von Reinhold Schünzel voll Esprit und Humor. Beg.: W. 3.30, 6.30, 8.30, S.: ab 1.00.

Pali Was Frauen träumen mit Otto Wallburg / Peter Lorre. Regie: G. v. Bolvary. Musik: Robert Stolz. Anfangszeiten: 4.00, 6.20, 8.40 Uhr.

Museum Heute Samstag im unteren Café TANZ-ABEND

Mit nur RM. 1.- in Eiche u. Kirschholz, Heil. Schrank mit Inneneinrichtung, Kleiderschrank, mit weißem Marmor, komplett nur 320 RM., Schrein u. Wäschtisch. Schloßkonfektionsanzug

Schlafzimmer in Eiche u. Kirschholz, Heil. Schrank mit Inneneinrichtung, Kleiderschrank, mit weißem Marmor, komplett nur 320 RM., Schrein u. Wäschtisch. Rüterstraße 11, bei der Argestraße.

Ende für junge Dame (musikalisch gebildet in Orgel u. Klavier) passenden Wirkungsstreifen, zu Stand oder als Gesellschaftsleiterin in nur gutem Hause. (Zustehendes erwünscht.) Anfragen erbeten unter Nr. 5431 an die Geschäftsstelle.

Verkaufe Schreibmaschine zu verkaufen, Kaiserstraße 245 I Herren- u. Damen-Rad sowie Räder-Gurichte u. Schneidernähmaschine sehr billig zu verf. I. W. Karlsruh. 100 III B. hier.

Gute Gehhäfte mit u. ohne Haut, bei kleiner Ausgabe, zu verkaufen. W. Dujam, Karlsruh. 85.

Zeithaber (in) 1111 ob. Käthe, u. RM. 2-3000.- Einlage für gut. Geschäft bei der Zeithaber u. vob. Zeithaber, unter Nr. 2005 an Filiale Karlsruh. 126.

Weißein u. Streichen von Außen. Renovieren ganzer Wohnungen billig. Reine Schwarzarbeit. Angebote unter 1747 an die Geschäftsstelle erb.

Kleine Anzeigen im Badischen Beobachter haben Erfolg!

Werbt für die katholische Presse!